<36620699990012

# Westrich und Weinpfalz.

## Fastnachtsspiel

in drei Abtheilungen, einem Vor- und einem Zwischenspiele.

Von dem

Verfasser der Gedichte in westricher Mundart.

Zum erstenmal aufgeführt

auf der hanswurstlichen Hofbühne am 15. Februar 1858 zu

Lautern.

Nicht in Thaten, nur in Bildern
Will der Heimat Land er schildern,
Nur zu flüchtigen Konturen
Und zu leichten Farbenskizzen
Sollet ihr dem Maler sitzen
In dem Hause, auf den Fluren!

Karneval.

(Vorläufiges Manuscript)

Kaiserslautern.
Buchdruckerei von J. Kayser.
1858.

## Personen:

Karneval, König der Narrheit.
Harlekinell, dessen Begleiter.
Aeronaut, Luftkutscher
Lokomotiv, Land- und Leibkutscher
Telegraph, Leibkanzler
Photograph, Hofmaler
} in Karnevals Diensten.
Die Erznarren: Policinell, Pierrot, Nante, Kladderadatsch, Münchener Punsch, der Deutsche Michel, der Humbug, amerikanischer Narr, der Credit mobilier, der Aktienschwindler.
Der Griesgram.
Westricher, Bauersmann von der Sickinger Höhe.
Katrine, dessen Frau.
Lisbet, — des jungen Pfälzers Braut.
Wilhelmchen, } ihre Kinder.
Jörjob, der Knecht.
Ein Hirtenknabe.
Ein Dorfbarbier.
Ein Wucherer
Ein Prozeßkrämer
Ein Dorfschulmeister
} Freier.
Der alte Pfälzer, Winzer.
Christine, dessen Frau.
Jakob, dessen Sohn, Bräutigam der Lisbet
Ein pfälzer Wirth.
Franz von Sickingen.
Ulrich von Hutten.
Vater Rhein, Führer des Gratulantenzuges.
Palatia.
Jungfrau Dart.
Die Weine: der 1783; 1811; 1834; 1846; 1857 (als Knabe.)
Der Gallisirte; Gambrinus; der Korze; die pfälzischen Berge; die pfälzischen Städte.

Narrenproletariat. Eisenbahnkondukteure. Spinnstubenmädchen mit ihren Burschen. Kirchweihgäste. Pfälzische Stammgäste. Brautführer und Brautführerinen. Zeugen. Hochzeitgäste. Winzer und Winzerinen. Westricher und pfälzer Bauern. Dorfmusikanten. Marktschreier und anderes Volk.

# Vorspiel.

## Karnevals Ankunft.

### Scene 1.

(Der Betzenberg mit Umgebung bei Lautern, Karneval, Harlekinell, Aeronaut.)

Karneval.

So sind wir glücklich denn zur Stell,
Hier halten wir, Harlekinell;
Des Weges Ziel ist nimmer weit!
(Zu Aeronaut.)
Bring du dein Fahrzeug fein zur Seit!
(Für sich.)
Der Betzenberg, der Erbsenberg,
Und die „drei Jungfern“ in der Näh',
Dort rechts hinein geht es zum Pferch,
Und weiter hin der kleine See:
Im Waldesthal, so still und traut:
Dort wohnt die holde Wasserbraut,
An der mein Herz in Liebe hing —

Jaja! — dort ist die Lauterspring!
Und hier entlang die Schienenbahn —
Das läßt ja allerliebst sich an!
Der Bahnhof drüben, nur ein Schritt,
Nehmt mir dahin viel Grüße mit!

Aeronaut.

Vom Luftkutschiren ward ich matt,
Von leerer Luft wird man nicht satt.

Harlekinell.

Und ich gar großen Durst verspür.

Karneval.

Nun ja, es ist gesorgt dafür.
(Zu Aeronaut.)
Sag deinem Ohm Lokomotiv,
Daß ich zu meinem Dienst ihn rief;
Zu deinem Vetter Telegraph,
Daß meine Wahl auch ihn betraf:
Sie seien auf drei Tage Zeit
Stäts meinen Winken wohlbereit.

Aeronaut.

Gleich neben sei die Gabelei,
Berühmt ob ihrer Schnabelei,
Sprach man sogar davon im Mond —
Ein wenig Rast vielleicht sich lohnt?

Karneval.

Doch seid mir ja auf eurer Hut,
Daß euch der Neue dort nichts thut!
So spudet euch! Harlekinell,
Bestellst mir dann die Freunde schnell

Zum Wiedersehn! Zu meinem Feste
Versammle die gewohnten Gäste,
Der Narren altbekannte Schaaren,
So wie sie sind und wie sie waren!

(Beide ab.)

(Für sich.)

Dieweil das alles wird geschehn,
Kann ich ein wenig mich ergehn.

(Pause.)

## Scene 2.

### Karneval.

(Gehobene Stimmung.)

Sei mir gegrüßt, vielliebes Land,
Mit deinen zauberreichen Gauen!
Wohin sich auch mein Weg gewandt,
Ich konnte Gleiches kaum erschauen;
Der gute Mond mein Aufenthalt,
Von Erdengaffern fortgetrieben
Bin ich von Stern zu Stern gewallt,
Doch ist die Sehnsucht mir geblieben,
Die Sehnsucht nach der lieben Erde,
Auf Erden nach dem lieben Land,
Wo ich der Jünger treuste fand
Auf offnem Markt, am stillen Herde:
Das Land, vor allen nenn' ich's mein —
Es ist die goldne Pfalz am Rhein!

Da liegt die schöne, die herrliche Au,
Ein Himmel drüber aus lichtem Blau;
Hoch oben die goldne Sonne schwebt
Und eine Welt von Wundern webt;
Sie stralt hernieder den hellsten Schein,
Scheint ganz in Schauen versunken zu sein,
Als falle ihr das Scheiden schwer
Ob all des Zaubers weit umher. -

Einst hab auch ich den schönsten Ton
Auf meinen Wegen hier vernommen;
Wohl sind's der Jahre manche schon,
Und immer muß ich wieder kommen
Mit meines Reiches Herrlichkeit,
Den alten Zauber zu erneuen:
War das ein hohes Sicherfreuen
Am Stromesufer weit und breit!
Und all die Pracht der frohen Feste,
Den bunten Wirrwarr schmucker Gäste
Und all der munteren Gesellen,
Der neckischen, der flatterndschnellen,
Sowie sie kamen, wie sie zogen —
Das rauschten nach des Rheines Wogen.

Und lauschend stehn die jungen Reben:
Was von den Wellen sie erfahren,
Bald stillbeseligt, bald mit Beben
In treuer Brust sie tief bewahren,
Bis selber sie, erwacht vom Träumen,
Als Wellen hell im Becher schäumen:
Begeistert thut des Zechers Mund
Die Welt der holden Wunder kund;
Und rings erblüht, des Bannes frei,
Das Reich der goldnen Narretei!
Und lebt die Wahrheit nur im Wein —
Muß Narretei — auch Wahrheit sein!
(Pause.)

Westricher Land, auch du bist schön
Mit deinen Thälern, deinen Höhn,
Mit deiner Wälder Wildenei —
Da fand ich ja die Wasserfei!
In deinem Frieden, deiner Ruh,
Wie schön, wie reich, wie lieb auch du! —

* * *

Westrich und Pfalz, so schön zu sehn,
Wollt immer nicht zusammen stehn?
Das Eifern hat mich stäts verdroßen!
Und seid dem Streit ihr ausgewichen,
So ist er doch nicht ausgeglichen,
Drum hab ich andres nun beschlossen:
Ihr sollet euch zusammenfinden —
Mein ist die Macht, das Band zu binden!

Ja, goldne Pfalz, du gartengleiche,
Du holder Anmuth überreiche,
O daß dein stolzer Sinn erweiche
Und liebend sich dem Westrich neige,
Auf daß das schöne Bild sich zeige,
Dein Genius herniedersteige
Mit immergrünem Friedenszweige
Und nimmerdar von hinnen weiche!
(Trompetengeschmetter hinter der Szene mit Hochrufen auf Karneval.)
Was hör' ich? Ja — sie rufen schon!
Wie rasch die Stunde doch entflohn!
Sie harren meiner voll Verlangen,
Der Freude König zu empfangen!
Dort auf den Zinnen, auf den Warten
Der Freude Banner, die Standarten
Seh' ich den Gruß entgegenwehn —
Auf, auf zum frohen Wiedersehn!

(Ab.)

## Improvisirte Zwischenszene.

(Gabelei hinter der Bühne. Streit des Aeronaut, Lokomotiv, Telegraph und aller Eisenbahner mit den dort eingekehrten Kohlenbauern und Fuhrleuten des alten Schlages wegen Erwerbsschmälerung. Einzelne geprügelte Gestalten huschen hastig über den Hintergrund der Bühne.)

(Verwandlung.)

---

## Scene 3.

(Reichgeschmückter karnevalistischer Festsaal. Links der Thron mit Emblemen, zu dessen Stufen gelagert Harlekinell.

### Karneval, dann der Chor der Narren.

### Karneval.

(Im Vordergrunde zum Publikum.)

Willkommen, willkommen, ihr Vielgetreuen,
In diesem buntgeschmückten Saal!
Euch meiner Herrschaft zu erfreuen
Begrüßet ihr heute den Karneval?
Habt recht! Mir das zu Ehren gereicht —
Mein Joch ist süß, meine Last ist leicht!
Drum munter und lustig und jovial —
Willkommen, willkommen viel tausendmal!

Seid immerfort die lieben Alten;
Habt brav und wacker euch wieder gehalten,
Vor allem mich in hohen Ehren!
Wer wollte dessen euch auch wehren,
Dieweil man lernt, daß Narretei
Im Leben doch das Klügste sei?
Denn mit der Narrheit dickstem Sparren
Läßt sich die feinste Weisheit narren;
Trotz aller Weisheit in dem Kopf
Bleibt mancher lebenslang ein Tropf!?

Nun gut! Hab' hie und da verglichen:
Mein hoher Geist ist nicht gewichen
Von meiner Stadt, der guten alten —
Sie wird ihn selig auch behalten!
Das sagt das Machwerk eurer Hände:
Die Brücken und die Monumente,

Der neuen Häuser seltne Wände
Und Bauereien ohne Ende;
Der Hungerbrunn, der trocken fließt
Und mancher Magd den Gang verdrießt,
Und mehr dergleichen was ich sah,
Et cetera et cetera!
Und bin ich weg — wie sonderbar —
Wohn' ich in euch durch's ganze Jahr!

(Pause.)

Erhoben ist der Freude Thron
Auf kurzen Raum nur von drei Tagen;
Doch Eines muß ich tiefbeklagen:
Noch klingt ein ernstgestimmter Ton
Durch Lust und Jubel dieser Feste,
Daß meines Reiches treuste Veste,
Das goldne Mainz, die Schwesterstadt,
So schwerer Schlag getroffen hat.
Das hat der Griesgram mir gethan,
Der böse Feind will kein Ergetzen,
Strengt ihr nun eure Kräfte an
Den Schaden wieder auszuwetzen!

Und Einen werd ich stäts vermissen,
Mein Liebling ist's — der lange Fritz,*)
Der allzubald uns ward entrissen!
In bunten Scherzen, feinem Witz,
Im Gaukelspiel der Fantasie
Hat keiner mich wie er verstanden
Von allen, die sich mir bekannten:
Den lieben Fritz vergeß ich nie!

Ein andrer nun ward angetrieben,
Der wollt' zur Weisheit überschnappen,

*) Friedrich Albrecht Karcher, der unvergeßliche Dichter der früheren Fastnachtsspiele.

Und endlich ließ er sich ertappen!
War manches ihm doch hangen blieben
Aus der Erinnrung goldnen Tagen,
Er soll die Narrenkappe tragen,
Wenn auch im Kopf und fein im Stillen! —
So fügte er sich meinem Willen.
Da sandt ich ihm ein Traumgesicht,
Es ist mein Werk, doch — sein Gedicht:
Die Gegensätze auszugleichen,
Die Wein- und Waldland immer spalten,
Das sei der Dichtung schönes Walten —
Wir wollen das im Spiele zeigen!
Vom Spiel in's Leben nur ein Schritt —
Drum leb ich spielend selber mit! —
Die stäte Streitigkeit beweist,
Daß eines wohl dem andern fehle:
Drum ein' des Weines lichter Geist
Sich mit des Waldes schlichter Seele!

Nicht in Thaten, nur in Bildern
Soll der Dichter dieses schildern,
Nur zu flüchtigen Konturen
Und zu leichten Farbenskizzen
Sollet ihr dem Maler sitzen
In dem Hause, auf den Fluren:
Mög' dies zage Sichbegnügen
Euch erfreuen, euch genügen! —

Doch um die Festlichkeit zu krönen,
Mit allem Glanze zu verschönen,
Gewohnte Huld euch zu bewahren,
Bedarf ich meiner Narren Schaaren!
Nun Harlekinell,
So rufe sie schnell!

(Setzt sich auf den Thron.)

Harlekinell (als Herold.)

Narr aus Süden, Narr aus Norden,
Narr von da und Narr von dorten,
Narr mit Zeichen, Narr mit Orden —
Aller Narren Kumpanei,
Kommet, eilet, flieget herbei
Flugs zum Fest der Narretei!

(Karneval schwingt den Stab. Nahendes Schellengeklingel von allen Seiten.)

Policinell.

Juheisa juhei!
Ich bin schon dabei,
Bin immer behendig
Und lustig, lebendig!
Zu schwärmen und schwirren,
Zu kosen und kirren,
Die Schönen zu necken
Und Liebe zu wecken,
Wegflattern und fliegen,
Die Herzen besiegen,
Und jubeln und singen
Und hüpfen und springen
Und überall schweben —
Das ist ja mein Leben!
Kann's Schöneres geben?
Drum bin ich ja eben
Der Policinell,
Der erste zur Stell
Im närrischen Reich:
So spring ich auch gleich
Zur Schönsten hinunter —

(Springt über die Bühne.)

Karneval.

Nur ja nicht zu munter!

Harlekinell.

Pierrot aus der Franken Land!

Pierrot (erscheint.)

Da bin ich schon! Bin stäts galant,
Gar nobel, zierlich, fein und gewandt,
Den Damen immer gleich zu Hand,
Mit allen Schönen schnell bekannt —
Das ist der Narr von echtem Stand!
Drum steh ich, König der Fröhlichkeit,
Zu Euren Diensten auf's schnellste bereit!

(Gegenseitige Verbeugung.)

Karneval.

Wer kommt denn dort?

Harlekinell.

Der alte Nante!

Nante.

Herr Karneval, ik melde mir,
Es jeht nanu nit fix mit mir;
's jeht jar piano und andante.

Karneval.

So setz' ich dich in Pension,
Paar Bullen täglich hab' zum Lohn!

(Nante ab.)

Karneval.

Statt deiner kommt, . . .

Harlekinell.

Der Kladderadatsch!

Kladderadatsch.

Der Kladdradatsch! Der Kladdradatsch,
Allüberall bekannt,
Dem Schlechten gibt er Platsch auf Platsch,
Dem Rechten warm die Hand;
Braucht Flegel wie die Fliegenklatsch,
Und theilt nach Würden aus;
Und käm er einmal in die Patsch —
Er zög sich sanft heraus:

Hat Pfiff und Kniff und Schliff dabei —
Das will die wahre Narretei!
Der Kladdradatsch, der Kladdradatsch,
Der steht Euch stäts zur Hand!

Karneval.

Es scheint, der Mann hat Salz und Lauchen,
Wohlan wir können dich gebrauchen!

Harlekinell.

Es ist des Königs Wunsch:
Statt Staberl komm' der Punsch!

Münchener Punsch.

Ich redigire den Punsch,
Der liefert euch Witze nach Wunsch!
Wenn euch der Inhalt nicht immer entspricht,
So passen zum Witzwort die Zeiten nicht;
Und wenn auch der Wortwitz nicht immer entspricht,
So passen zum Wort die Buchstaben nicht!
Ihr ruft mich nun heute zum Rhein —
Soll mich redigiren der Wein?

Karneval.

Für Eulenspiegel?

Harlekinell.

Der Deutsche Michel!
Auf diesen reimt sich nichts als — Michel!
Der schläft noch fort, sowie ich glaube:
Hier hab' ich dessen Zipfelhaube!

(Ein Narr um den andern setzt sie auf. Sobald sie Karneval aufsetzt, stürzt alles zum Schlafe nieder. Beim Herabnehmen wird alles wieder lebendig. Die übrigen Narren erscheinen nacheinander, zuletzt das Narrenproletariat.)

Harlekinell.

Nun sind sie versammelt, Held Karneval,
Die Narren alle in voller Zahl!

Karneval.

Willkommen, willkommen, ihr Altgetreuen,
Sollt unbeschränkt euch meiner erfreuen,
Des Reiches der Narretei.

Narrenchor.

Juchhei! Da sind wir mit Freuden dabei!

Karneval.

So laßt zum frohen Wiedersehn
Im Tanze uns lustig schwenken und drehn!

Grotesker Narrentanz.

(Einlage.)

Gesang und Musik. Melodie: Ei wie ist das Leben schön. Der Refrain der Strophe nacheinander mit 1. Schellen-, 2. Peitschen-, 3. Klapper-Begleitung. Bei dem letzten Refrain spielen alle diese Instrumente zugleich. Wunderliche Tanzverschlingungen. Karneval tonangebend auf dem Throne.

(Vorhang fällt.)

# Erste Abtheilung.

## Westricher Bilder.

### Scene 1.

Spinnstube mit aller Zugehörung, rechts die Kammer.
Abend: Kienfackel-Beleuchtung.

Westricher, Westricherin, Lisbet und die andern Kinder;
Gesinde und Dorfjugend.

---

Links ein Tisch, woran ein schlafender Knabe, im Hintergrunde rechts eine Wiege. Dorfmädchen mit Spinnrädern treten allmälich ein.

1. Mädchen.

Gunowend, 's macht kalt heut.

Westricherin.

Na', setz dich zum Owe!

2. Mädchen.

Gunowend, 's macht kalt heut.

Westricherin.

Der Winn dut ah dowe!

3. Mädchen.

Gunowend, 's macht kalt heut.

Westricherin.

Nau' gebt es ball Schnee!

3. Mädchen.

Drum du' mer par Dah schun die Krähnah so weh.

4. Mädchen.

Gunowend, 's macht kalt heut.

Westricherin.

's gebt ball anner Werrer!

Westricher.

Die Mäd kumme all schun mit ehre Spinnrärrer.
Na' Katri', so schaff mol die Kinn in ehr Neschter;
Ich glab, dort der Neschtquak macht's wirer wie geschter.

Westricherin.

's is alle Dah e' Lumperei, do mit dem Bu seim Rumgeleih;
Ich glab ah gar, er schloft schun fescht?
Ich schaff en dabber in sei' Nescht.

(Hintretend)

Sah, Wilhelmche schlossch de?

Knabe (bejahend.)

Hm - Hm!

Westricherin.

Sah, soll ich dich wecke?

Knabe (verneinend.)

A' - a'!

Westricherin.

Gell-gell, mei' lieb Bu'che, gehscht mit in dei' Hil?
Die areme Kinn, die lerne zu viel!
Na' sah noch: Gunacht!

Knabe und mehrere Stimmen.

Gunacht! Geruhsami Nacht!

(Beide ab.)

Westricher.

Is 's wärlich e' Wunner, wann 'r owends is mid?
Dut ganz wie vergelschtert, weil 'r Lumbes als kriet!
Kathisem, Gesangbuch, die Sprich un die Frohe,
Das will m'r de Kinn in de Kopp enei' plohe!
Wann erschter das neu kummt, wo se nau' schun so schelle:
Do muß m'r die Köpp als wie Fernsel bestelle!
Mich dauert der Lehrer, der dut so gedullig,
Un kann nix so 'n Schwollkopp, is Er defor schullig;
Doch kann ens sei' Sach im Exame ganz fei' —
Do nemmt der Herr Parre de Ruhm for en ei'!

(Das kleine Kind schreit.)

Lisbet (die Tochter.)

(An der Wiege singend.)

Schlof schlof, mei' liewes Mädche,
Schlof schlof, mei' liewi Mad',
Dort 's Engelche am Lädche
Das hot zu mer gesaht:
Wann dr mei' Herzche schlofe dut
Dann bring ich morje Saches gut!
Schlof schlof, mei' liewes Mädche,
Hot 's Engelche gesaht. ꝛc. ꝛc.

(Inzwischen hat sich die Spinnstube angefüllt, man bildet allmälich eine geschlossene Gruppe.)

Westricher.

Na', setzen ich zamme, unerhallen ich gut;
Ehr Buwe, hibsch sirrig, un nor als geruht!
Ehr wisse . . .

Bursche.

Ne'-ne', mer dun se net quäle!
Nau' woll' mer ens singe, dann ebbes verzäle!

(Folgt Gesang.)

Mei' Motter hatt' e' Rib gesä.
Die war so fescht geworzelt:
Ich ropp un ropp — ke' Rib sich reißt —
Ich bin d'r ball geborzelt.

E' Märe hatt' sich's Herz vernäht,
Ich hätt mit dem geschatzelt:
Ich zopp un zopp — ke' Herz sich reht —
Ich bin d'r ball verzwatzelt.

Ob Rib, ob Herz! E' Dieb is Dieb!
Ich kann das Herz vergesse:
Do han ich mehner an der Rib —
Ich kann die Rib doch esse!

Einige (zu Jörjob.)

E' prächtiger Troscht! — Du warscht jo in Lautre,
Wer weit als erum rest, der kann ah was plaudre.

Jörjob (Knecht.)

Allemol! Ich dät's ah sah! Er weß ebbes viel!
Nor bin se euch alsfort noh'm altmorische Stil.

Ein Mädchen.

Der Schulmeschter saht — 's is nix mit Geschichter,
Do lesener besser die neue Gedichter!

Ein Bursche.

Na', Jörjob, loß höre, mer wolle mol horje
Bei der heßt's: wann heut net, do kumm ich doch morje!

Jörjob.

Zu Lautre in der Rummelgaß —
's is wärlich wohr, ich mach ke' Spaß —
Do gebt's e' gros Merakel;
Dann deckmol als, — so hört m'r sah' —
Hot nachts die Glock schun zwelf geschlah,
Do wär's e' Mordspektakel.

Do trappt es uf der Brick erum
Un rumpelt rummel-rumbidum —
M'r steckt sich unnig die Decke!
Is wegger doch die gros Gefar,
Do saht m'r, daß es 's Mukkalb war,
Zum grose, grose Schrecke.

Die Leut in der Rubumbelsgaß
Bin net so dumm, die sahen das
Vum Allerweltspektakel:
's wär ener aus em Karpe kumm
Un hätt e' Horzopp mitgenumm! —
Un das is das Merakel!

(Gelächter.)

Westricher.

Ne' awer, Jörjob, du bischt mol e' Schluri!
Do nemm der e' Prische, un such der e' guri!

Mehrere.

Der Babbe, der soll uns aw'r ah was verzäle?

Westricher.

Ei muß 's uf der Poscht geh'? Dun nor net so quäle! —
So hocke rings ich in die Reih un dun mol orndlich höre,
Na', Alti, gell, gehscht ah erbei, der Jörjob muß noch schere;
E' Köhlche lang mer uf mei' Peif, du Hannesje dort hinne;
Ehr Mäd, ehr stehn net still und steif, ehr fare fort se spinne!

(Allgemeine Stille.)

Es war emol summers des owends so schö',
Do wollte par Märelcher danze geh!

Sie danze als luschtig im Klingel erum,
Bis endlich die Stern an de Himmel bin kumm.

Uf e'mol kummt ener im glitzrige Kled
Un sucht sich das schönscht raus vun all dene Mäd;

Das schönscht un das liebscht, doch war es schun Braut,
Drei enzige Dah noch, dann bin se getraut.

Das Märe das hot sich seim Liebschte verschwor,
Mit nimann se danze! — Der glabt's em ufs Hor.

Er schmechelt's un strechelt's: „Lieb Herzche so schö',
„Ei witt du net mit mer im Klingel dich dreh'?“ —

„Därf net mit der danze!“ — saht glei do die Braut —
„Drei enzige Dah noch, dann bimmer getraut!“ —

Er schmechelt's un strechelt's un plaurert so schö':
„Nor E'mol erum! Das därf jo noch geh'?“

Er nemmt's in de' Arem, danzt E'mol erum,
Un 's Märe das is um de' Ochdem ball kumm.

„Warum dann — saht's Märe — die Hascht un die Jascht?
Dei' Hänn bin ganz glirig, verbrenn d'r jo fascht!“ —

Er trillt es un trillt es als ärjer im Kres,
Dem Märe werd's schuckrig un glei wirer heß.

Saht 's wirer: „O Jesses, bei Ochdem E' Glut:
Ich weß net, ich weß net, was kocht mer mei' Blut!“

Der faßt es als feschter, dann raunt er'm ins Ohr:
„Nor mit mer, nor mit mer, hoscht mer dich verschwor!“

Er schwenkt es un hebt es als höher in Heh:
„Der Deiwel der holt mich!“ — kreischt's Märe — „o weh!“

Obs Märe ah jomert, e' Grissel un Graus —
Der Deiwel fehrt's wegger, m'r weß net wo naus! —

So geht es, ehr Kinn, als mit all dem Getribbs:
Un treulose Mäd kriet der Deiwel am Gribbs.
M'r kann es net wisse grad Wann? orer Wo? —
Doch eh m'r sich umguckt, do is er schun do! . . .

(Es klopft von außen am Fenster. Plötzliche Stille.)

Westricher.

Herei'! (Nochmaliges Klopfen.)

Nor erei'!

(Abermaliges Klopfen. Eine schwarzverhüllte Gestalt zeigt sich. Große Verwirrung.)

Wer werd es dann sei'?

(Mehrere Stimmen durcheinander.)

Der Deiwel! — Herr Jesses! der Deiwel is do!
Wo anne? — Wo nauser? Och Gott ach! Mordjo! —

(Allgemeine Bestürzung, Flucht unter die Tische, Bänke u. s. w. Lisbet in die Kammer.)

Westricher.

Un kummt ah der Deiwel eraus aus der Höll —
Ich winn un weich emol net aus der Stell!

(Die Gestalt tritt ein, stumm in regungsloser Stellung verbleibend.)

(Fortfahrend.)

Nau' ferch̃t ich mich seleds emol net!
Wer bisch de? so sah's! Nor glei als geredt ....

(Fortwährendes Schweigen.)

Ich war im Mond — un war net perplex,
Hatt ah schun Randal mit der Wasserhex,
Un als die Lutrine e' Klenes hot kriet,
's Hanswörschtche, wo grad wie der Karneval sieht;
Do han ich de' Rotbart zum Petter genumm
Un war durch e' Hexer erscht bei'ne kumm!
Ah han ich dem Pälzer de' Kamm abgebiß,
Ich men dann, do han ich Kurasch was bewiß!
War hinne un vorre un juscht iweral ...

(Laut.)

Eraus mit der Stimm! ...

Fremder (den Mantel abwerfend)

Bin Karneval!

Westricher.

Um dausig Gottswille, was Strech, was Strech!

(Ruft.)

Ei Motterche, kumm doch, na' sein net so schech!
Der Karneval is es .... Na', warten e' bische!

(Ruft wieder.)

Als dabber erei'! Fritz, Hannesche, Lische!

(Kommen allmälich.)

Karneval.

Ist dies deine Tochter?

Westricher.

Ja, freilich, oje!

Na', sahn mol, was treibt euch so spot uf die Höh?

Karneval.

Zum ersten Du! was du gethan,
Erkenn ich stäts in Hulden an,
„So wahr ich Herrscher bin im Mond,
Wirst deiner Dienste du belohnt!“
Auch wollt ich durch C'est içi gehn,
Die neu Beleuchtung anzusehn;
Die auf dem Monde zu probiren —
Könnt nur die Erde profitiren!
Doch sag, welch liebes Kind ist das?
Der Wuchs! der Glieder Ebenmaß . . .

Westricher.

Mei' Lische is schö', doch gut ah gezoh,
Un sell is die Habtsach, ich bin defor do!

Karneval. (Für sich.)

O Wunderbild, zur Liebe auserlesen!
Des Waldes Kind! dies unschuldfrohe Wesen!
Dies morgenfrische Angesicht
Und dieser Augen blaues Licht,
Der Glieder Bau, wie prächtig, sonder Fehle,
Der warme Hauch der unentweihten Seele,
Schau solchen Reiz ich wieder an —
So wird es mir wie angethan! . . .
Doch ist es Zeit einmal zu gehn,
Nun, Westricher, auf Wiedersehn!

(Verabschiedung. Ab.)

Mehrere Stimmen.

Es is d'r an dem die Neune schun worr:
Nau' gehmer ah, un noch uf die Schnorr!
(Allgemeines „Gunacht.")

Jörjob (Nachrufend.)

Mache net, daß er unnig de Schubbkarich kumme!

Westricher.

Der Jörjob hot immer noch ebbes se brumme!
(Alle ab.)

## Scene 2.

(Das Innere des westricher Dorfes. Gasse. Links ein Röhrbrunnen. Dreschen aus einer nahen Scheuer. Im Hintergrunde rechts ein Wirthshaus mit Strauß. Oben am Hügel ein Hirtenknabe singend und klappernd.)

Hirtenknabe.

O Jerum, o Jerum, was bin ich so froh:
Der Winner is wegger, der Summer is do!
Die Luft is so warem, der Himmel is blo —
Was bin ich so froh!

Ewegger de' Wammes, die Strimp un die Schuh:
Mer lafe barfißig, hemsärmlich dezu;
Die Böchel han ah jo ke' Strimp un ke' Schuh,
Bin luschtig dezu!

Un's Bächelche, kam aus der Wickel gestieh,
Des laft d'r so hortig, m'r kann es net krieh,
Ob Hecke noh gucke, ob Bäm in der Blih —
Ja, haner's gesieh?

Ich mahn net wegg lafe, wo 's Wällche so schö':
Will deck mit meim Schätzche in's Grine nei' geh'!
Ja ich un mei' Schätzche, mei' Schätzche alle' —
Dann werd es erscht schö'!

O Jerum, o Jerum, was luschtige Dah,
Das werd d'r e' Lewe, das kann m'r net sah'; —
Will alles vergesse, e' Schnellerche schlah' —
O Jerum trara! —

(Peitschenknallen.)

Der Pfälzer (tritt auf.)

Un deß isch des Weschtrich, wu der Dichter dut louwe?
Der hot's jo so houch in de Himmel gehouwe,
Als wann uf der Welt m'r nix Schöneres sickt,
Der hot noch sei' Hemweh in Reimcher gedrickt!
Do dank ich meim Schöpfer! Was numme isch schö'?
Draus rest m'r im Wache, un do — muß m'r geh'!
Bei uns isch E' Ewning, do — Löcher un Bickel:
Draus geht's uf der Schoßee, do — zwergrum im Zwickel!
Ke' Mensch isch se sehne, 's isch wischt un isch leer,
Als wann m'r ganz dief in Siberje drin wär.
Un erscht noch der Weg do, druf alsfort allens:
Deß Plaschter, o Jesses! das fresse die Gäns!
Un hännse's gefresse, dann plaschtert m'r Riwe,
Ach Dickworzel drunner; doch dun se 's verschiewe
Bis Riwe ach wachse; sinn viel nit se häwe,
Dann dun se 's dem Viech un de' Buwe hingewe:
So 'n Bu, wu ken Obs krickt, gotts wille, was dut er?
Dem isch ach e' Dickrib willkummenes Fuder! —
's isch numme nor zu wohr, daß liche die Dichter,
Die fihren em an, als wie die Errlichter:
M'r laft ene noch — der Kopp isch em dump —
Un endlich, wu isch m'r? im Bruch un im Sump!
Dem weschtricher Dichter, dem soll m'r 's Lob blouse:
Ke' Dörfel bei uns, wu numme nit Strouße,
Un Haiser? Paläscht sinn's for Ferschte se wohne:
Was isch dann im Weschtrich? Ke' Gang dut sich lohne!

* * *

Un e' Dorscht, ne' — den häbb ich, bin lank ach geloffe,
Häbb numme ke' Weinhaus am Weg a' getroffe,
M'r sickt ach ken Schild — halt! dort isch 'n Straus,
Dort streckt unser Herrgott den Arem eraus;
Un 's isch ens am Fenschter, das nuckt m'r un schnappt . . .

(Fragend.)

He, sach Er mer numme, werd Wei' do verzappt?

Wirth.

Was? Wei'? ment Er Wei'? Do kumm Er uf Kerwe,
Nau' zappe mer Korze . . .

Pfälzer.

Isch das nit zum Sterwe?

Wirth.

Is der Ihm net recht, loß Er mich in Ruh
Un stell sich e' Stecke, e dicke dezu!
Un will Er verdorschte, dann guck Er, dort brunne,
Dort hol Er sich Gänswei', dort laft jo e' Brunne . . .

Pfälzer.

(Marieliß am Brunnen mit der Wasserbuteille.)

Gutendach, lieb Herzel, mei' liewi Mamsell,
Loß numme mich trinke aus deiner Butell! . . .

(Trinkt.)

Wie frisch un wie gut! Wie schmackt mer der Trunk!

(Marieliß bietet nochmals an.)

Ich dank, Liewi, dank, häbb numme genunk:
Doch wann dei' Herz deß Brinnle wär,
Dei' Mäulche die Butell:
Wie geren tränk ich's Brinnle leer
Aus so' ere Butell!

(Kost und küßt sie, das Mädchen will fort.)

Doch sach, Liewi, sach mer, wie numme du heschtʔ

Lisbet.

Marieliß un Lisbet, wann das noch net wescht!
Un du bischt e' Pälzer?

Pfälzer.

Un Jackob heß ich!
Un daß de mich lieb hoscht? . . . Un deß? deß weß ich! . . .
(Marieliß im Hintergrunde, ihren Gespielen das erzählend. Während dessen schreitet der Griesgram in drohender Haltung vorüber.)

## Scene 3.

Jakob (singt)

Herrjeh, wie isch das Mädel schö',
Die Bäckelcher, die Äge!
Im Lennel isch so keni meh' —
Was numme wär's e' Fräche!
Doch 's enzig isch, wu isch es her?
Wann's numme nit im Weschtrich wär!

's gefallt mer halt doch gar zu gut,
Sei' Name ach, 's heßt Bettel!
Hot's numme noch e' Modehut,
E' Schmieskled un Schmisettel!
Dann isch es schö' -- doch 's plogt mich sehr —
Wann's numme nit im Weschtrich wär!

Un's Mädel isch so gut wie schö',
Sell muß m'r ach betrachte,
Es scheint, es hot ach tüchtig Spö' —
Sinn ach nit zu verachte:
E' Mädel schö', e' Mädel schwer —
Wann's numme nit im Weschtrich wär!

(Ab.)

## Der Griesgram.

(Erst im Hintergrunde, dann vortretend.)

(Singt.)

Ich bin verdrießlich,
Weil ich verdrießlich thu';
Denn das Heirathen
Läßt mir nicht Ruh:
:,: Daß ich als alter Knab
Noch nicht ein Weibchen hab,
Macht mich verdrießlich,
Neidig dazu! :,:

Ich bin verdrießlich,
Hab ja nicht Rast, nicht Ruh,
Thu' ich anklopfen:
„Geh Er nur zu!“
:,: Ueberall hin und her,
Immer die Kreuz und Quer,
Macht mich verdrießlich,
Zornig dazu! :,:

Ich bin verdrießlich,
Will auch nicht Rast, nicht Ruh:
Wollt ihr heirathen,
Laß ich's nicht zu!
:,: Nehmt euch vor mir in Acht,
Daß ihr nicht Hochzeit macht!
Ich bin verdrießlich,
Laß euch nicht Ruh! :,:

(Drohend ab.)

(Begegnet im Hintergrunde dem Barbier des Dorfes und unterhandelt stille flüsternd mit ihm. Der Barbier geht später nach Hause.)

## Scene 4.

(Barbierstube des Dorfes.)

Knabe. Pfälzer. Barbier. Wucherer. Prozesser. Schulmeister.

---

Pfälzer (Jakob.)

Isch deß do das Stiwel, wu m'r rasirt werd? Un isch er zu Haus? . . .

Knabe.

Ne' — dresche beim Sauhert! Werd glei awer kumme!

Jakob.

Der werd emol kratze.
Doch mächt er mich sauwer — do krickt er n' Batze!

Barbier.

(Angekommen und bereits in der Arbeit.)

Wo geht die Reis anne? Bei dem Wetter, dem schöne?

Jakob.

Wollt numme mol bißel das Weschtrich besehne! . . .

(Sitzend.)

Was isch das for 'n Mädel, 's hot 's Köppel voll Grolle?
Nit weit wegg vum Brunne? . . .

Barbier.

's hot heirate solle:
Meh' Freier als Herzer! 's hot worhaft 's Geriß;
Sei' Alter is schnekig, doch glab ich gewiß,
Kummt grad mol der rechte, er dät's em glei gewe —
Es is an de' Mäd nix uf meh' se hewe!

Jakob (für sich.)

E' Fresse for mich!

Barbier.

Ja, bei meiner Schamme!
Doch steck Er sich hinnig dem Märe sei' Mamme;
Un denk Er an's Sprichwort! Is 's Märe mol enig —
Ich bin dort Gevatter, dann helf ich e' wenig! —

Jakob.

Un isch mer's geglickt, mach numme nit Spässel —
Dann krickt er vum Ausstich, vum Naie — 'n Fässel!

(Zahlt und schnell ab.)

(Es klopft an.)

Barbier.

Herein!

Wucherer.

Gummorje! Er dut jo rasire?
Als dabber gemach, es dut mer pressire:
Ich muß uf de' Hannel, ke' Fra net deheme,
Do is dann e' Werrwarr, m'r muß sich schier schäme . .
O wißt ich nor eni! . . .

Barbier.

Die weß ich glei hie.
Dort driwe im Haus, e' rari Partie;
Der Vatter der hot ah viel Frucht se verkafe,
Do schlahner zwe Micke, do miß'ner schun lafe,
Dann Freier genunk . . .
(Tritt Jemand ein. Wucherer ohne Zahlung ab.)

Gutmorge! wo anne?

Prozesser.

Muß fix uf das Lautre weh' Recht in Gewanne,
M'r werd jo net fertig, muß immer prozesse,
Noh schelle die Leut als, m'r dät se nor presse!
O härr ich doch, was m'r dut rechtlich gehöre —
Ich könnt jo siwe Weiwer ganz flott mit ernähre.

Barbier.

Na' ah en alter Bu? 's wär freilich do Zeit!
Ich wißt e' recht reichi, vun do net so weit;
Wer die emol hemfehrt, der is net beschummelt;
Ich gäng emol niwer, wer weß, wer sich dummelt . . .
(Prozesser ab.)

Gut morgen, Herr Lehrer, was ist denn gefällig?

Schulmeister.

Heut lebt sich's bei Ihnen lebendig, gesellig,
Man sieht so viel Fremde herum spekuliren,
Gelegentlich wollen Sie auch mich rasiren!

Barbier.

Ich könnte auch naufgehn in Ihnen Ihr Haus?

Schulmeister. (Deklamirend.)

Das kömmt doch aus meinem Einkommen nicht raus:
Schon schlimm ist die Jugend, noch schlimmer die Zeit,
Und wehe dem Manne, der jener sich weiht!
Und höbe die Bildung nicht über die Sorgen,
Würd' lieber als Hüter dem Hirten gehorchen!
Diejenigen, welche den Schatz einer Frau —
Zumal wenn sie reich ist, dem geht's nicht genau.

Barbier.

Derbescht doch, Herr Lehrer, Sie nemmen e' Fra!

Schulmeister.

Ach, wen denn? 's ist recht so! O wen denn? Ja ja!

Barbier.

Sie kennen jo driwe das mockelig Lische,
Un wisse net, daß das verschoß is e' bische?
Des wär e' Partieche, Herr Lehrer, o je —
Do könnt die hoch Bilding erscht recht in die Heh!
Ich men als, es macht sich! Un's Märe das sieht,
Als härr es e' frummes, ganz gures Gemit.
All' Ritt awer kumme die Schnauser uf Schnauser,
Un ewe sinn die do zum Haus wirer nauser;
Der Alte halt alles uf Bilding un Lehr —
Drum men ich, halts Ihne net sunnerlich schwer;
Der Pälzer, wo do war, vor dem härr ich Mucke: —
Ich dät mich so dabber als möglich umgucke
Un alles ufbiere; nor dabberche, fix —
Sie stechense aus — Sie gehn in der Wix! . . .

(Schulmeister verwirrt ab.)

**Barbier** (allein.)

Die kriehn se mol net, 's is richtig, 's is faktisch,
Gelehrte – die bin dem Alte net praktisch;
Do hot er ah recht! — der Pälzer, der Pälzer —
Der hot d'r sei' Naupe, der Herzeschmelzer!
Die annere zwe — die bin net gefärlich —
Dem 's Spiel se verderwe, is das awer ehrlich?
(Ab.)

## Scene 5.

Jakob und Lisbet. Westricher. Westricherin.
Die Freier.
(Des Westrichers Wohnstube.)

**Jakob.**

Schön guten Dach! Isch der Vatter zu haus?
(schaut sich um.)

**Lisbet.**

Gundach, gundach! — Er is in's Feld naus!

**Jakob** (still.)

Des isch jo ganz prächtig, (laut) do isch jo ganz schö' —
Un numme am schönschte: mer sinn ganz alle'!

(tritt zu Lisbet.)

Weß numme nit, was deß nor isch,
Das zawelt mer im Herze:
Duh oft aus Fräd die helle Krisch —
Dann häbb ich wider Schmerze;
Doch häbb ich nergends nit die Ruh,
Dann wu ich bin, do bischt ach Du,
Un wu ich geh un wu ich steh —
Bischt immer Du in meiner Näh! —

Lisbet.

Och, Jokob, och wie fräsch de mich,
Hall her, ich muß Dich schmatze!
Ich nemm ken ann're Borsch als Dich,
Un häsch de ah ke' Batze!
Du glabscht net wie ich an der hänk,
Härr'n all die Schnauser hell die Kränk,
Wo schwänzle um mei' Leut erum,
Daß ich am Enn noch um Dich kumm!

Jakob.

O mach mer doch de' Gaul nit schai,
Mer halte ewig Kippe,
Nemm numme Dich, es bleibt debei! —
Un dät m'r mich ah wippe
Vun do bis in die Palz enaus,
Do bleibt mei' Herz nit aus em Haus:
Was häbb ich numme schun gekrext —
Bischt Du ach so in mich verhext?

Lisbet.

Allmol, Jokob, was zweiwelscht so?
An Der bin jo ke' Macke:
Hoscht Auhe, schö' vajoleblo,
Un ritzerore Backe;
Un Alles steht der ah so gut,
Dei' schöni Schäk, dei' stolzer Hut,
Dei' Bruschtlappe, Dei' Hemm so hell —
Glatt alles schö', dei' ganz Gestell.

Jakob.

Ne', Du bischt schö', un des isch wohr:
So mocklich um Dei' Leibel,
Hoscht helle Äge, helle Hor,
Was werschtde mol e' Weibel?

Un wann ich Dich so an mich drick,
Geschwillt mer ach! mei' Herz so dick,
Un all mei' Blut kocht qualleheß,
Daß numme nit, wohin ich weß!

Lisbet.

So geht mer's grad! Doch Jokob mei',
Was fang' mer a' sesamme,
Gehn unser Leut die Eh net ei',
Leidt's Babbe net un Mamme?
Un bin die Alte uns entgeh,
Is in der Eh ke' Glick und Seh'!
Wann alles so is rumdidum —
Is ens am Enn um 's anner kumm!

Jakob.

Do sinn mer numme ach net beed;
Na, Liewi, sei doch frehlich:
Wu denkt mer jetz an Lascht un Led —
Mer sinn mol numme selig:
Kummt Zeit, kummt Rot, sell loßt m'r geh,
Wer uns nit mag, der loß uns steh!
's isch wohr, dann was mol zammehört,
Die hot der Himmel nann beschert.

Lisbet.

Ich lieb so heß Dich, als mer kann,
Und gläb Deim Wort mit Fräre;
Un do de witt ke' annri han —
So soll uns nix meh' schere.
Dem liewe Herrgot is es recht,
Mer halle zamme wie gebecht;
Gell Jokob, Jockel, Jebche mei' —
Nau bleibschde mei' — un ich bleib Dei! —

Jakob.

Die Lieb die hot uns zammekitt,
's isch nimmer aussetilje,
Un krichemer das Jowort nit —
Do geh' mer noch Bräsilje! —

Beide zugleich.

Lisbet.

Wann's schebb geht, in Gottsname dann;
Ich muß un muß un muß Dich han;
Zum Drick druf noch e' gure Schmatz,
Mei' ewig treu herzliewer Schatz!

Jakob.

Wann's schief geht, in Gottsname dann;
Adjes, du liewes Pälzerlann;
Mier gehn minann, Du liewer Schatz —
Un dodruf noch e' feschter Schmatz! —

Westricher (sie überraschend.)

O ho! was geht do for? do werd jo geschatzt!
Ich hört's vor der Dehr draus, so hot es geschmatzt!
(Zu Lisbet.)
Wo hosch de das here? Vun uns . . net entfernt!

Lisbet (verlegen.)

Ei Babbe, — das hot mich . . . . unser Hergott gelernt.

Westricher. (Für sich.)

Mei' Katri will ah deck, ich soll se abschmatze,
Das baßt in die Eh! (Laut) Awer 's hemliche Schatze
Das is d'r vum Deiwel! Ah hot es ke' Seh':
M'r geht als geme' hi' seim U'glick entgeh'!

Jakob.

's isch wohr! „an Gottes Seche isch alles geleche" —
So sächt m'r, un wohr isch's! — A'wr grad dessentweche
Bin ich numme do, for's Jowort se froge . . .

Westricher.

Als langsam! 's erscht muß m'r sich bische verspreche!

(Für sich.)

Beim Karneval merkt' ich, er wollt m'r en' schicke,
War alsfort druf aus, daß uns alles soll glicke:
Ei soll er das sei'? Wo werd m'r 's dann merke?
Sie bin mol verkeilt, sell könnt em bestärke.
Un eh se enanner ehr Hänn sich dun reche —
O gäb m'r der Mondsnarr e' sicheres Zeche! —

(Laut.)

Wo bin Ehr dann her?

Jakob.

Ich bin aus der Palz!

Westricher.

Was, was? so' n' Pälzer? die schänne uns als!
Doch war es als Stuß! Der Karneval
Der spauzt ah schun lang in den glirig Kravall.

(Für sich.)

Aw'r unig die Weibsleut do geht mol nix zamme:

(Laut.)

Geh, Lisbetche, geh, ruf glei mol die Mamme!

(Lisbet ab.)

(Laut zu Jakob.)

Herr Pälzer, na' sahn mol, ich will ich was sah':
Na' hänner dann ernschtlich ufs Märe en Ah?

Jakob.

Nit ens, awer zwe! Un hätt ich mehr Äge,
Die däten for's Mädel mir numme nit reche!

Westricherin (eintretend.)

Na' jetz is mei' Tram aus, nau' glaw ich 's ah glatt:
Ich han es heint Nacht mir em Mondsnarr gehatt,
Der hot mer den Borsch do for Auhe gehall
Un saht: „For dei Lisbet!" (Still) hätt mer selwer gefall!

Westricher (still.)

So so — hm — hm! 's werd 's Zeche wul sei'?

(Lisbet tritt ein)

(Laut.)

Wie menschte, Katrine, mer willige? . . . .

(Klopft an.)

Rei'!

Lisbet.

O Jesses!

Westricherin.

's werd' nix besunners sei'!

Wucherer (sich verbeugend.)

Der Feldscherer schickt mich dohere 'e bische,
Ehr härre viel Frucht! (Verlegen) un aw'rah e' Lische!
Un ich — noch ke' Fra, doch die 1000 vun Gille . . .
Es wär mer schun recht, wann's ah euer Wille . . .
Das Märe . . .

Westricher.

Wie? wann? — M'r kennt euer Stuft:
Eh'r baue ke' Borrem? Ehr baue in Luft!
Eu'r Hannel is winnig, der Hännler e' Worem,
Der Wor'm doch besser, der wult doch im Borem!
Der Borem is 's dankbarscht! — so saht der Karl Orth,
Un wult sich als reicher im Borem drei' fort;
Jo, wär'n er Bierbrauer, dann gäb ich se Euch:
„Mer bin" — saht die (alt) Orthen — „aus der Lauterbach reich!"
Jetz wackelt jo Alles, was ke' Borem net hot —
Im Hannel leit's U'glick, do werd m'r bankrot!
Uf den hi' se freie, is schlecht spekelirt . . .

(Es klopft an.)

Lisbet.

O Jesses!

Westricherin.

Ich sah's jo!

Prozesser.

Bin rekumedirt!

Han immer Prozeß, du' alsfort gewinne,
Un kunnt bis nau 's recht Mädche net finne,
Wo nor ah for mich un mei' Aussichte baßt:
Ehr han's! — drum han ich de Wille gefaßt,
Das Lische se nemme . . .

Westricher.

Do werd ersch nix draus!
Mit uns zwe do is es vor'm A'fang schun aus:
Sofern Ehr mol all die Prozeß han gewunn,
Un Eu'r Affekat for sich nix gefunn —
Dann därfener kumme, dann wollemer spreche . . .
(Prozesser zur Seite.)

Jakob.

Deß isch emol recht so, häbb gar nix degeche!
(Es klopft an.)

Westricher (still.)

Der Herr Lehrer im Frack! Was soll das bedeure?
Derzu noch die Amtsmien', die wo er dut schneire!

Schulmeister.

Empfehl mich! Mein Gang ist mir heute gar wichtig:
Ihr Töchterlein wär .... (verlegen) so sagt man ganz richtig;
Ich komme nun wirklich, . . .

Lisbet (still.)

Ich sitz d'r uf Kole' . . .

Schulmeister (fortfahrend.)

Um's herzige Mädchen das Jawort zu holen.....

Westricher.

Die Kränk! Was is d'r das heut e' Gezäwel!
(Still.)
Un dem noch sei' A'zuck — is's richtig im Gewel?
(Laut.)
Herr Lehrer, ich men, bin Sie amblochirt
Mit par dausend Gille, un werr'n pensionirt
Mir'm volle Gehalt, — dann könnese frohe,
Sie misse sich so um's Nörischt abplohe.
Gelehrte die wolle so hoch owenaus —
Un locke ke' Katz net vum Owe eraus;
Un werdene so ehr Lewe zu sauer,
Do denkese: Wart, ich heirat e' Bauer!
Es soll net so hoch nuf, mei krottiges Märe,
's soll bleiwe was 's is — es kann sich ernäre.
(Zu den Freiern.)
Un korzum, ehr Leut do, ehr kumme all schebb —
Adjes! mei' Lische is schun wie vergebb! —
(Ziehen verdrossen ab.)
(Ab.)

Scene 6. (Als Einlage.)

## a) Die Kirchweih.

Das Innere des Dorfes. Kleine Buden mit allerlei Waaren. Der 9.Kreuzer-Stand. Kinder lärmend mit Spielzeug u. s. w.

Bude des Humbug mit allerlei falschen und gemachten Sehenswürdigkeiten, als:

Der rasirte Gaul, Wolltragende Gänse, gehörnte Kälber u. s. w.; der Lehrer zeigt seiner Jugend diese Naturmerkwürdigkeiten;

Laden des Aktienschwindlers, vorzugweise die Juden beschäftigend.

Der Credit mobilier etc.

Der pensionirte Nante mit dem Leierkasten.

Der Guckkastenmann.

Der Policinellenkasten.

Der Planetenmann, hauptsächlich mit Lisbet beschäftigt.

Andere Sehenswürdigkeiten u. s. w.

Karneval mit Gefolge als Gäste.

In der Nachbarschaft hört man die Tanzmusik.

### b. Die Tanzmusik. [Tanzsaal.]

Tische mit Bauern; Bäuerinnen und Kindern, Bursche und Mädchen, der Förster mit Büchsenranzen und Hunde. Nachbarsleute ꝛc. Hammeltanz. Der Lauterbacher ꝛc.

**Ein Bursche** [singt am Tische.]

So lang m'r los un lerig is,
Do is die Lieb gar groß,
Doch wie m'r mol geheirat hot —
Do is der Deiwel los!

[Schnalzt mit den Fingern und Juchhe!]

**Ein andrer.**

Drei schneeweißе Gänscher,
E' bucklichi Kuh,
Die gebt mer mei' Vatter,
Wann ich heirate du'! ꝛc.

[Desgleichen.]

**Ein anderer.**

Heut is Kerwe, morje is Kerwe,
Bis de Sundah Owend;
Wann ich zu meim Schätzche kumm,
Sah' ich guren Owend!

[Desgleichen.]

**Ein anderer.**

E' Schneirer un e' Laus,
Die forren 'nanner eraus;
Do krieht die Laus die Owerhann,
Un schmeißt de' Schneirer unnig die Bank;
Do nemmt der Schneirer die Scheer
Un weist der Laus die Dehr;
Un wär der Flok net dezwische kumm,
Do wär der Schneirer um's Lewe kumm! —

[Desgleichen.]

Ein anderer.

's is Kerwe heut, es ranzt die Gei,
Es durelt das Klanetche,
Un 's Damberin is ah debei
Un 's Waldhorn un 's Bassetche;
Un richt wie sich die Musik reht,
Sich alles drun un driwer dreht,
In Walzer und in Kollebad —
Was Stab werd in die Höh gejaht! . . .
[Juchhe — ju!] . . .

Vollerhannes.

Jetz, machen, de: Hau Hecke ab, mach Licke zu!

Ein anderer.

Guck, do danz her, do bollert's recht!

Westricher.

O Jesses, was e' Lewe im Haus:
Hinne Bal un vorre Musik!
[Zur Kathrine.]
Nau nemme mer uns ah eraus —
Das is mol heut e' Butik! —
[Beide tanzen.]

Lisbet.

Nach einander von den 3 Freiern aufgefordert, schlägt das Tanzen aus, da ihr Jakob nicht anwesend; die drei ziehen verstimmt ab.

Karneval [zu Lisbet.]

Mei schönes Fräulein, darf ich wagen?
Du wirst es mir nicht wohl versagen?

Lisbet [zögert.]

Karneval.

O wunderhold Mädchen, wis bist du so schön!
Ei, willst Du nicht mit mir im Kreise Dich dreh'n?

Lisbet.

Därf net mit Euch danze, ich bin jo Braut;
Mei' Jokob der kummt ball, dann werr' mer getraut!

Karneval.

Mein Herz und mein Leben, bist schöner als schön:
Nur Einmal herum! das darf ja noch gehn!
[Reißt sie fort. Die Musik stimmt das Menuett in Mozarts Don Juan an.]

Karneval flüchtete plötzlich, Lisbet nachziehend hinter die Bühne. Schreien derselben. Allgemeiner Auflauf der Bauern, gehetzt von den 3 Freiern.

Als der Tanzsaal leer, tritt Karneval von der andern Seite her, verfolgt von Lisbets Eltern, mit dieser auf die Bühne. Allgemeine Spannung.

Schulmeister.

Nun ist die Sach zu hintertreiben,
Man wird zugleich dem Pfälzer schreiben;
Ich greif es an ganz fein und witzig,
Die Pfälzer sind aufbrausend, hitzig!
Ein Fremder habe sie entführt,
So wird das Feuer an'geschürt,
Ich werde es mit Öl ausblasen,
Ich mach ihn toben, laß ihn rasen,
Was gilt's? Er nimmt sie dann durchaus nicht —
Und mir allein, mir — blüht die Aussicht!
[Ab.]

Karneval.
[Mit Verfolgung von der andern Seite.]

Es war ein Scherz! Die gute Seele
Ist treue Braut, ist sonder Fehle!
[Ab.]
[Der Vorhang fällt.]

# Zweite Abtheilung.

## Pfälzische Bilder.

### Scene 1.

[Pfälzische Wirthsstube. Gäste an einem Tische, an dem andern der Westricher, später Lisbet.]

Wirth.

Wie kummts dann, daß m'r den Jackob nit sickt?
Der hot sich uf e' mol so fortgedrickt,
Sunscht war er doch alsfort mei' täglicher Gascht!

1. Gast.

Ich weß nit, wul hoten en annter am Nascht?

2. Gast.

's muß was mit em sei', sunscht wär er doch do,
War immer so luschtig, allertche un froh.

3. Gast.

Jaja, sell isch wohr — 'en prächtiges Männel,
Do därf m'r schun suche im pälzische Lännel,
So findt m'r ke' Dutzend, ja numme nit drei,
Wu alles so recht isch, so gradaus, so frei;
Wann ach bissel hitzig, isch gleich wider gut,
Deß hot er vum Alte, es likt mol im Blut;
Un isch er mol älter . . .

4. Gast.

Do krickt er meh Ruh!
Doch 's bescht: er isch hell, wann ach hitzig dezu;
Un hell isch die Habtsach, hell isch er, hell!
Ei nenn m'r so'n Pälzer, wu isch der, derwell?

5. Gast.

Wu numme er stickt?

6. Gast.

Ich häbb en gesehne
Im Feld. Sach ich: Jackob, was isch der geschehne.
Mei' Jackob mausstill un sickt in E' Loch.
Wart Alterle, denk ich, m'r weß 's numme doch!

Mehrere.

So sag's numme!

6. Gast.

Sag's numme? Er muß sich. jo schämme,
'n weschtricher Mädel zur Frä sich ze nemme!

Alle (verwundert.)

Aus'm Weschtrich? Aus'm Weschtrich? — 's isch nit se gläwe!

6. Gast.

Un doch awer mag er uhne 's Mädel nit lewe.
Das hot en doch hibsch for en Narre gehalte,
Do schreibt er ihm ab, so wollten's sei' Alte.
Das sächt m'r ihm noch, hot's nit welle dau' —
Was wollt er dann mache?

Mehrere.

Was numme?

Andere.

Was nau?

6. Gast.

Was numme?... Grad wie 'en Gespenscht, so geht er erum,
Als schleppt er am Griesgram de' Buckel sich krumm.
Dann häbb ich en wider so frehlich getroffe,
Als hätt er sei' Tröppel vum Rhein gesoffe;
Bald mächt er en Schipp zum Ansehne nit,
Als hätt m'r Gallisirte ihm eingeschitt:
Isch e'mol wie närrig, dann wider betribt:
Was numme? was nau'? isch halt noch verliebt!

Einige.

Wanns numme ke' weschtricher Mädel nit wär!

Ein Gast.

Ich men doch im Lännel, wär ach was der mehr?
Isch ens unerm Haubel, wachse dreimol mehr noch;
Un daß se gesucht sinn — isch numme ke' Frog:
Ja Borsch aus em Ausland, vun alle Natione,
Die welle die Mädel un wolle do wohne:
Die sinn awräch lieb, un han äch brav Bohne,
Das dut bei Offizier sich am beschte noch lohne,
Wie viel misse welle in's Baiereland,
Korzum, unser Mädle sinn üwrall bekannt.

3. Gast.

Der Jackob, ich weß nit, der isch d'r so dumm,
Un hätt sich e' weschtricher Grumbeer genumm!
e' Gänsel, e' Trutschel, e' Trampel vun hinte,
Was gilts? ich wollt se aus dausend rausfinde?

Einige.

's isch wohr! . . .

Westricher.

Awer nau', nau' han ich genunk.

Ehr Krischer, ehr zwerge, ehr han heut getrunk!
Do kriet m'r die Kränk! Ehr könne nor strunze!
Un 's is euer Beschtes, de' Weschtrich se hunze;
Ich bin aus em Weschtrich! un doh druf ah stolz,
Mer hann was mer brauche, hann Kole un Holz,
Un ehr noch ke' Spo', euch wärme die Schoppe,
Aus laurer Verdruß nor woll'ner uns foppe,
Un gebt es ke' Wei', werr'n Gesichter geschnitt —
Do nemm'n er aus Ärjer die Weschtricher mit!

Gast.

Das Ding macht e' Spässel! Mir schmakt noch mei' Tröppel!

Andere.

Mir ach! Mir ach! Herr Wert, noch en Schöppel!

Andere.

's isch wohr, ja 's isch wohr, mer welle was gelte,
Mer hänn's awer Ursach, iwer's Weschtrich se schelte,
Es isch als das pälzisch Siberje verkrisch —
Die sehn nit vor Newel, wie wischt als es isch!

Westricher.

Es kann em nix mehner se kröppe un kränke,
Als wammer so wischt sich mei' Weschtrich dut denke,
Un kummt m'r bei euch in das Wei'lann evor:
Do duner, als wär's in der Schal schun verfror!
Do hört m'r vun nix als Gezassel un Hecke,
Vun Holzappelbämcher, vun Grumbeerequecke,
Von Sump un Gebrüch, vun Newel un Nacht,
Un doch hot das all der lieb Herrgott gemacht!
Ja 's Wei'lann is herrlich, un wärlich das kenn ich,
M'r guckt sich ball dod dra' un wirer lewennig,
Uf Gottes Erdsborrem ke' schöner Gelänn —
Wie weit de ah guckscht, du guckscht an ke' Enn . . .

Wirth [still.]

Der Mann isch so schebb nit, der kann sich schun messe —

Gäste.

Stoußt numme an, nit 's Trinke vergesse!

Westricher [fortfahrend.]

Ach braucht sich mei' Weschtrich net grad so se ducke
Vun wehe der Gejend, m'r soll mol erscht gucke:
Do findt m'r als Plätzcher, e' letzig un still,
Un hemlich, so daß m'r net wegger meh will.
Steih'n dief in die Delle, steih'n hoch uf die Berig,
Iw'ral gucken anne, hibsch grad un ah zwerig,
Ich hör ich schun juxe, sieh hupse die Be:
„Herr Jeres, wie is doch das Weschtrich so schö!“
Nor Himmel un Wald, un was Hewel un Delle,
Was Felder, was Wisse, was Brinncher, was Quelle;
Was Orter dief unne un hoch in der Heh —
Un drumerum Äcker mit Frucht un mit Klee!
Un summers do braucht m'r ke' Pelzkapp un Händsche,
Das sahen so Uzer, nix gutsige Mensche,
Die wo d'r verhutschelt, verbriet un verfror,
Die molen euch laurer so Lihe als vor!
Natürlich im Winner, wann's Werrer dut dowe,
Do schluppt m'r gemächlich als hinnig de' Owe;
Un daß do net gar so die Langweil em quält —
Do wärre Geschichter un Märcher verzält.
Kummt awer das Frihjor, verleert sich der Dewel,
Do gebt's e' Gewuwel, Getribbs un Gezäwel,
Im Dorf un im Freie e' Fräd un e' Luscht —
Do hobbelt un bobbelt em 's Herz in der Bruscht!
Wie gri' bin die Hecke, die Stöck un die Gruschle,
Die Buffinke peife, die Amschle, die Drutschle,
Die Bächelcher lafe so luschtig durch's Gras,
Im Wald springt das Reh, der Fuchs un der Has,
Un 's werd dann so hemlich im duschbere Wällche,
Wie glitzert das Läbche so goldig, so hellche,

Es werd em so artlich do drin im Gemit,
Ganz annerscht, als wamm'r das Rhei'lann naussieht!
Hann alles was not dut, 's is jo was dermähr —
Dann niemols bin Speicher un Keller net leer!
Un wachst ah ke' Wei', m'r braucht net se pretsche:
Doch dodefor Äppel un Beere un Quetsche,
Noch allerle Saches, was nimann net nennt,
's werd Essig gesott draus un Knorwel gebrennt.

(Gelächter.)

's wachst anner Gedings do als Torsche un Storze —
Un wer uns do a'packt, der zieht do de Korze!

Gast [zugleich]

dann de Korze!
Der Korze, der Knorwel, das Bier isch nit Wei'?
Wie kann m'r dann frehlich un luschtig do sei'?

Westricher.

Nor Wei' un nor Wei! Mit euere Schoppe,
Do könnener doch de Hunger net stoppe?
Un wann er ich ausbleibt, do dun er halt borje —
Un dann mit 'm Reschtche vertrink'ner die Sorje!

Ein Gast.

Der Wei' trächt viel Geld — dann der Duwack debei?

Westricher.

O lossen doch nore de Duwack in Ruh!
Mer liwre die Dickriweblärrer dezu,
Doch bringemer ah noch e' Wei' in die Reih:
M'r macht jo de Zucker aus Riwe, Grumbeere,
Un so ah de Schnaps: die Bach dezu fehre!
Un scheint ah ke' Sunn, am Feuer soll's gähre:
Das gebt d'r e' Wei'che, die Leut a'seschmere . . . .

Wirth.

Na' steußemer an, do Naie mer hänn,
Un ging das so fort, m'r käm an ke' Enn . . . .

Westricher.

Das is ah verbeschṫ, mer wolle mol schweije,
Dann Weschtrich un Wei'palz is E' Gelänn;
Un wollt ich weirer die Mening euch geije —
Do kämemer freilich an ke' Enn.
[Allgemeines Anstoßen.]

Lisbet [eintretend. Allgemeine Verwunderung.]

Na' Babbe, kumm mit mer, es is emol Zeit,
Ich hör jo im Stibche den ewige Streit.
Was haner dann vor?

Westricher.

Die do wollte foppe!
Mer bin wirer enig, was dut net der Schoppe?
Den Vortel den hot er, daß, wamm'r recht trinkt —
Er all die Krakeler zur Enigket bringt.

Lisbet.

Na' kumm doch, 's is Zeit!

Gäste.

Na' das isch 'n Mädel,
So frisch un so handfescht, un flink wie 'n Drätel.

Westricher.

Das is mei' Dochter, — doch gebt's so noch mehner,
Das Märe is schö', gut gezoh is noch schöner!
Ehr siehn's jo, ich hatt mei' Frucht se verkafe,
Ich loß es, weil's kränkelt, so mit bische lafe;
Es is grad ke' Pineß, — aus ganz gurem Stuft,

Es will ah ke' Dokter, 's will anneri Luft!
's is nimmi wie's war, das war d'r e' Lewe —
Nau' dur es deckmols, als wär es dernewe!

Gäste [still]

Die Backe, die Äge! E' Mädel zum Fresse,
Do könnt m'r dra' freilich das Weschtrich vergesse!
O wann doch der Jackob . . . .

Gast.

Was sehn ich? do geht er!
[klopft ihm am Fenster]
Ich ruf em: Na' Jackob, do geh mol erei'!

Jakob [draußen.]

Ne' ne', ich muß fort, 's kann numme nit sei'!

Derselbe Gast.

Der Nazel isch do, der Wendel, der Peter!
Do trink mol deß Reschtel . . . .
[Jakob trinkt aus.]
For den Jackob e' Schoppe!
[Jakob tritt ein, alle stehen bewillkommend auf.]

Mehrere Gäste.

Ich klopp numme ach noch!

Andere.

Duh ah ene roppe!

Alle.

Aw'r Jackob, hör Jackob, das sinn d'r mol Bosse,
Uns mir nix un dir nix im Stich so se losse?
[Zutrinken]

Jakob [sich still umsehend.]

Was sehn ich? isch möglich? bischt Mensch oder Gescht?

Lisbet.

E' Mensch bin ich net, bin's Lisbet, wann's wescht!
Froh do nor mei' Vatter, Du hoscht mich verloß —
Mer wisse noch heut net, was dich so verdroß!

Jakob.

Do muß halt der Taifel sei' Spiel enei'fehre:
Ich weß numme nix . . .

Lisbet.

Es werd sich uffkläre!

[Beiderseitige Begrüßung.]

Ein Gast.

Un die isch dei' Mädel, un in die warscht verhext?
Do isch es ke' Wunner, wann's Männle gekrext!
Wann's numme so mehr gibt, es soll uns nit raie,
Do geh mer all zamme in's Weschtrich nei' freie!
Un dodruf e' Schöppel! Dann duh mer uns trolle —

Mehrere.

E' Trollschoppe! . . . So hättemer nit loszziche solle!
Mer trinke sesamme! Na', 's Weschtrich soll lewe!
Der Jackob, houch, houch — un 's Mädel dernewe!

[Allgemeines Anstoßen.]

Wirth.

[Zum Westricher still.]

Seid numme sefriede, hait isch noch nit morge,
For's anner loßt mich, als Wert, numme sorge:
Die Habtsach isch die mol, die zwe sinn jo enig,
Die Alte se kriche? mächt numme noch wenig!

[Für sich.]

Die Sach die isch wul noch 'n bissel verwerrt —
Ich bring se doch zamme, ich wär jo ke' Wert!

[Westricher mit Lisbet ab. Allgemeine lebendige Stimmung.]

## Scene 2.

Lisbet [allein.]

[Reissigers Melodie: Fern in Süd das schöne Spanien.]

Och, so weit, so weit erauser
Hot mei' Herz mich hergezoh;
Un ich hall es ball net auser,
Wär der herzig Bu net do!
Net e' Brinnche, net e' Quellche,
Wie so leer is das Gelänn;
Net e' Hewel, net e' Dellche —
Un die Weiring hot ke' Enn.

Ke' so Wisse mit gri' Gräsche,
Ke' Gewäll wie uf der Heh;
Net e' Gänsche, net e' Gesche,
Net e' Lämmche hupst im Klee!
Wul is Wed do for die Auhe,
Doch for's Viehche viel zu schmal:
Will e' Vochel a' sich baue —
Flieht er liewer doch in's Dal.

Un die Leut die bin so laurig,
Siehn em a' so pärsch un grell;
Ob ich froh bin, ob ich traurig —
Sahnse das un sahnse sell.
Un die Buwe dann, wie wirig
Un wie uzig noch derzu:
Nor mei' Jokob is a'mirig,
Is e' grausam gurer Bu!

Un so denk ich immer heme,
Han e' Sehnsucht net se sah',
Du' ich wache, du' ich träme,
Han ich's Weschtrich vor em Ah;
's dut mich zoppe, 's dut mich ziehe,
Un es loßt un loßt net noh;

Han, for's Hemweh net se kriehe,
Doch mei' Hemm äbsch a'gezoh!

Un das därf ich all nor denke,
Ja mei' Jockel weß es net:
's dät den Bu ah ebbes kränke,
Wann sei' Märe 's Hemweh hätt!
Wul e' Mittel is probarem,
Ob's Gelänn ah leer un kahl:
Hot mei' Jobche mich im Arem —
Han ich 's Weschtrich iweral!

## Scene 3.

[Winzer-Garten mit der Aussicht ins Freie. Morgen.]

Jakob und Lisbet [allein.]

Jakob.

Jetz hänn mer uns, Liewi, un des isch mol schö'!
Sich ganz 'nand se häwe, so ganz un alle':
Der Neidsäckel hot doch mit all seiner Lischt
Jo numme nix weiter als Ärger verwischt.

Lisbet.

O lossemer sell, derbescht — mer bin selig;
Heut morje do werd mer's uf e' mol so frehlich
Im Herze dodrei', es quallt mer mei' Blut,
Un's werd mer seglei ah so sing'rig ze Mut.

Jakob.

So sing numme, Liewi, ach mir isch es drum.

Lisbet.

Ei was dann? Do geht so e' Bichelche rum,
M'r saht, vume Dichter! Nor ens, wie ich weß,
Das is d'r dann alsfort im Kres uf der Nes;

Sell harr ich, un was mer im Kopp net geblibb,
Das han ich als dabber erauser geschribb.
Doch besser gemacht hots bei Lautre die Stadt,
Do hot m'r nor e' mol den Dichter gehatt —
Er soll doch bei alle segleicher Hann sei':
Was mache? m'r delt sich in's Bichelche nei',
Un hot es als schnell in zwe halwe geschnitt —
Un gebt so die Sticker zum Rumtrahe mit!
Dort geht nau' der Dichter als halwer erum,
Doch ob er e' ganzer? wer schert sich dann drum?
Nor wann ich was les un du' es behalle . . .

Jakob.

's isch immer mei Habtsach, mer muß was gefalle,
Zum Beispiel wie Du. Die Zeit se verkörze,
So sing emol ens! . .

Lisbet.

Ich sing ens vum Herze!
Mei' Herz is 's Milerädche —
Un's Bächelche is deins;
Un wann das nimi lafe dut —
Do geht ah nimi meins.

Mei' Herz is ah das Bächelche —
Un's Quellche dann is deins;
Un wann das nimi springe dut —
Do laft ah nimi meins.

Mei' Herz is ah das Quellche —
Der Felse dann is deins;
Un wann der nimi treiwe dut —
Do springt ah nimi meins.

Mei' Herz is ah der Felse —
Was awer dann is deins?
Nau' kann ich nimi weirer geh' —
Dei' Herz is also meins!

So hammer dann e' Herzche —
's lebt ens im ann're nor;
Wann deins mol nimi kloppe dut —
Is meins dann ah verlor!

Jakob.

Ei na', do muß ich ens nochprowire:
Ke' Liebel se kenne, des dät mich schenire.

[Singt.]

Mei' Herzel isch e' Stiwel . . .

Lisbet.

Was, Stiwel? e' Stiwel? das wär mer net iwel!
Un ich dann der Fuß! un drickt mich der Stiwel,
Dann gäb es jo Krähnah un Blotre un Schmerze:
Das wär mer e' schöni Musik vum Herze!

Jakob.

E' Stiwel im Wingert!

Lisbet.

Bei uns saht m'r „Stickel“:
Ehr han was e' Sproch — un dodruf e' Gickel!

Jakob.

Was isch des? E' Stiwel im Stiwel im Stiwel?

Lisbet.

Das hot die Schwerhacke, do werd's em jo iwel!
Nau weß ich's, nau' han ich de Deckel ufs Dibbche:
Das is halt e' Stickel im Stiwel im Stibbche!

Jakob [fortfahrend.]

Mei' Herzel isch der Stiwel —
Un's Träuwel dran isch 's dei;
Un wann ke' Träuwel wachse dät —
Was soll der Stiwel sei'?

Mei' Herzel isch ach 's Träuwel —
Die Kelter dann isch 's dei';
Wann die ke' Träuwel bricke dät —
Gäbs numme ach ke' Wei'.

Mei' Herzel isch die Kelter,
Die brickt das dei' zu Moscht;
Wollt numme nix als Kelter ſſei' —
Wann Du Dich bricke loscht!

Lisbet.

Das reimt sich jo net wie die annere so!

Jakob [herzhaft sie an sich drückend.]

Na', hot's so sich gereimt? na' sag m'r!

Lisbet.

O jo!

Jakob [fortfahrend.]

Mei' Herzel isch ach's Fässel —
Un's dei' der naie Wei';
Vum Fässel fix in's Gläſſel gleich —
Un fix in's Mäulche nei'!
[küßt sie schnell.]
Das Bächel dreht das Rädel —
Am Stiwel wachſt der Wei'!
„Der Stiwel isch vum Weschtrich her —
Das Träuwel isch vum Rhei'! —
[Beide ab.]

## Scene 4.

Jakobs Eltern, der Wirth, später Jakob und Lisbet und der Westricher.
[Am Tische, der mit Weinflaschen besetzt ist.]

Wirth.

So well' mer den Hannel zum Enn emol bringe,
Die Prob isch geschehne, vor alle Dinge
En orndliche Preis? . . .

**Winzer** [Jakobs Vater.]

Na' vierhundert Gilde?

**Wirth.**

Nit, dreihundert fufzig for's Fuder! na' willt de?
Un wann er dann meiner Kunnschaft gut schmackt
Do werd das ganz grouß Fässel a'gepackt!

**Winzer.**

E' Mann — e' Wort! Doch was muscht noch gewe;
Mei' Alti, die möcht e' Klebel noch häwe.

**Christine** [die Frau.]
[eintretend mit Handkäsen.]

's isch wohr, un sell isch ach iw'rall so Mode.
[Ab]

**Winzer.**

Na' knix nit so arich, sei numme ke' Schote! . . .

**Wirth.**

Na' meintweche! . . Der Hannel isch hiemit geschlosse,
Schick morge mei' Knecht, de Wein abzelosse . . .

**Christine.**

Do bring ich noch Wörscht, ganz dörre, un Schunke!

**Winzer.**

Na' Alti', bleib ach do, 's werd noch ens getrunke . .
E' Schöppel noch Extra, vum Fässel im Eck —
Jetz sinn mer beisamme [still] der Wei' isch jo wegg!
[Eifriges Zutrinken.]

**Wirth** [schnalzend.]

Das isch gewiß Ausstich, das isch d'r e' Weinche,
Laft nunter wie Öl, der isch d'r zu feinche . .

**Christine**

Der geht in die Freundschaft . .

Winzer.

Doch sach emol numme?
Wu bleibt dann der Jackob? Der will jo nit kumme?

Christine.

Ich weß nit, mei' Jackob, der mächt mer viel Kummer.
Er geht so sesamme, krickt Backe so lummer,
Ach, wann ich den ach verliere noch mißt! . . .

Wirth.

Was isch em dann numme, wann's numme m'r wißt?

Christine.

's isch iw'rall bekannt, wer hätt deß gedenkt:
Er hot sich an 'n weschtricher Mädel gehänkt.
„Un wann ich's nit krich, ich spiel euch e' Bosse„!
So sächt er. Am Enn? — mer missen's em losse.

Winzer.

Ja heirate soll er, do bleibt's mol debei:
Soll numme e' nemme bei uns aus em Gai.

Wirth.

Un des isch der Anstand? 's isch besser doch numme,
Wann Wei'palz un Weschtrich recht samme mol kumme.
[begeistert]
Un 's Mädel hot Holz, hot aw'r ach Spö',
Ich häbb se gesehne, isch wärlich zu schö',
So wie dei' Chrischtine, so kummt se mer vor —
's isch gar nit geloche, 's isch alles hibsch wohr!

Winzer [ihn betroffen anschauend.]

O was de nit sagscht, 's wär numme zu nett,
Wann do mei' Chrischtine ehr Ewebild hätt!

Wirth.

Un gibt's mol e' Fehljor, ke' Wein isch verkloppt,
Do werd uns vum Weschtrich der Mache gestoppt!
Mer han d'r erscht korz en gehänselt, gefoppt,
Ich men dann, der hot uns verriß un verropt.
[winkt der Christine]

Christine.

Na' Alter, sach Jo! 's muß doch numme sei':
Mei' Wort isch debei — 's fehlt numme das... dei'!
[Es klopft an.]

Wirth [zugleich.]
Herei'!

Jakob mit Lisbet

Do häbb ich mei' Mädel, ich wollt se euch weise!
[Beide erstaunt und verlegen.]

Christine [still.]

E' prächtiges Mädel!

Wirth [zum Winzer.]

Na', sei nit vun Eise!

Jakob [vorstellend.]

Mei' Mutter! — Mei' Vatter! un die isch mei' Braut!

Winzer.

Erscht fangt m'r de Bäre, verkaft dann die Haut!

Wirth.

So machens gleich aus! Es isch jo gut Wetter?

Christine [eilig in die Küche rufend.]

Bawettel, spring hortig, ruf numme de' Vetter!

Jakob.

Meim Bettel sei' Vatter isch ach in der Näh.

Christine [zur Magd.]

Ruf alles jetz zamme, o dummel dich, geh!

[setzen sich inzwischen und trinken.]

Westricher [beim Eintreten die Hand reichend.]

Do bin ich! Was vorgeht, sell weß ich schun lang:
Wo zwe mol verkeilt bin, wär's annerscht net gang;
Dann was m'r ah a'stellt, un was m'r ah dut —
Sell wär d'r nor Olich in feurigi Glut.
Doch bin ich, wie Ehr, jo grad so sefriere —
Un wann es net langt, ich kanns mantenire! . .

[Die Verwandten treten ein.]

Christine.

's isch endlich so kumme, wie 's immer gelaut —
Mei' Jackob isch Bräutigam, das isch die Braut.

[Allgemeine Begrüßung. Jubel.]

[Vorhang fällt.]

# Zwischenspiel.

## Franz von Sickingens Erscheinung.

Landstuhler Burgruine mit Umgebung.

Westricher mit Westricherin, Karneval mit Gefolge; Franz von Sickingen, Ulrich von Hutten.

Westricher (von der Höhe kommend.)

Mach dabber, Katrine, dei' Schritt' nor net spare,
Sunscht miß'mer uf Laut're mit zweiter Klaß fare!

Westricherin.

Ich mach jo!

Westricher.

Sunscht kunnt m'r im Viehwah als nei' —
Der Bauer soll vornehm beim Bleche nau' sei'! —
Ja, dummel dich, Alti! 's is nimi wie's war:
Sunscht han als die Ar'me die Reiche gefar —
Nau' fare die Reiche die Ar'me for's Geld . . .

Westricherin.

's is halt e' verzwerwelti, buckligi Welt!
(Lokomotivpfiff.)

Westricher.

Jajo! — Was? es peift jo? — — Der Zuck geht ehinner...

Kondukteur (im Hintergrunde.)

C'est ici Landstuhl! Aussteigen! Aussteigen!

Westricherin (Pause.)

Wer kummt do?

Westricher.

Ich men als? . . Ei sahnmol, wer biner?

Fremder.

Du fragst noch? „wer biner?“ — Schau mir in's Gesicht
O Westricher, kennst du Prinz Karneval nicht?

Westricher.

Herr Jeres, Fra Breten, do krieh doch die Gro:
Ei hot euch der Deiwel . . . Ne'! . . ah wirer do?
Wo anne? — Ha'ha'che . . . so rum als buschire?
Die Heh durchseschnause? . .

Karneval.

Wollt dir gratuliren
Zur Hochzeit, zugleich auch mich selber einladen:
In meiner Hand lag ja zum Spinnen der Faden?

Westricher.

In meiner der Knopp, den han ich geknippelt!
Wann Ehr uns beehre, werd's I noch gedippelt! . .
's gefallt Euch doch do? — Das Schloß dur em daure,
Sie dun der's verbäschtle, verbutze un schaure,

So Ewerburg ah: das Hanse verschännt —
Verschönt wollt ich sah', daß 's nimann meh kennt!
Noh glawe die Leutcher, was Wunners wie schö'?
Die Menscheruine — die loßen se geh'!
Wann's Fränzche mol do wär, das dät sich verwunnre,
Das Sickinger Fränzche! das där aw'rah dunn're
Weh' vielerle Saches, uf das un uf sell . .

Karneval.

Nun, soll ich ihn rufen? Den haben wir schnell!
(Greller Lokomotivpfiff.)

Kondukteur.

Einsteigen! Einsteigen! Fertig, ist fertig! — —
Karneval geht in den Hintergrund der Bühne, schwingt dreimal den Stab klopft dreimal am Berg an und ruft feierlich:

Karneval.

Auf! Sickingen, Franz! Du tapferer Held!
Erscheine, erscheine! Herauf an die Welt!
(Franz von Sickingen erscheint, zugleich ertönt ein gellender Lokomotivpfiff Westricherin will sich verstecken.)

Westricher (zu Katrine.)

Sei nor net so artlich, er dut der jo nix:
Do bleibschde bei mer! Allo — nor als fix!

Franz von Sickingen.

Welch unvernomm'ner Laut schlägt an mein Ohr?
War das ein Ruf? war es ein Klang? ein Ton?

Karneval.

Das war ein Pfiff! Es ist der Pfiff der Zeit!

Sickingen.

Wer ruft mich hier?

Karneval.

Es ruft dich Karneval,
Der Freude Fürst.

Sickingen.

Bin wirklich ich erwacht
Aus meinem Schlaf? Bin wach ich nur im Traum'?

Karneval.

Du bist erwacht zur hellen Wirklichkeit.

Sickingen.

Es ist kein Traum! Ich seh' die Sonne wieder,
Sowie sie einst auf dieses Land geleuchtet,
Der Heimat Land, seh' Hügel, Wald und Thal!
Und ob die Axt die Waldung auch gelichtet,
Ob Ackerland, wo sonst nur Wildenei,
Und Wiesengrund, wo Sümpfe sonst und Moor —
Der Boden ist der selbe sich geblieben!
Ich bin erwacht! Ich steh' auf trauter Stätte:
Da stieg empor der Väter starke Veste,
Zertrümmert nun! Die Felsen doch – sie stehn!
Dort drohete der Feinde Uebermacht
Mit stolzem Hohn: der Kurfürst von der Pfalz,
Und Hessens Landgraf mit dem großen Muth,
Gepanzert gar der Erzbischof von Trier,
Mein Todesfeind, der nimmer ward versöhnt.
Und hier sank ich dem feindlichen Geschosse,
Doch sank mit mir die Hoffnung nicht hinab,
Die Hoffnung auf den Sieg der heil'gen Sache.
Und waren es der Freunde wen'ge noch,
Wo's ernstlich galt, ja stand ich fast allein:
Ich mußte vorwärts, vorwärts sonder Zagen —
So war des Himmels Zeichen mir gestellt.

Auf Ebernburg, wo meine Wiege stand,
Die goldene, wie in des Himmels Hut,
Erklang mir früh schon in die zarte Seele
Ein holder Laut. Die Mutter hat erzählt:
Es werde meines Stamm's ein hoher Held
Dereinst erstehn, ein Sieger und Befreier,
Dem deutschen Land' zu Ehre und zu Heil!
Das holde Wort klang durch des Kindes Träume,
Hob mächtiger des Knaben junge Brust.
Und wundersam — ich ward, der kühne Knab,
Gerettet stäts aus drohenden Gefahren.
Was immer auch mich trieb, ein guter Geist
Beschützte mich auf allen meinen Wegen:
Da schien es mir, fürwahr — ich sei ersehn
Ein Rüstzeug dem verheißungsdunklen Zeichen.

Und Jüngling ward ich. Auch im Kampfesspiel
Stand dieser Geist mir treulich auf der Seite;
Ja jedem Wagniß, was ich unternahm
Auf eig'ne Faust, auf anderer Geheiß,
Ward fort und fort ein lohnender Gewinn.
Doch alles dessen fühlt' ich mich gesättigt:
Wozu der Kampf, wenn nicht ein würdig Ziel?

Was Wissenschaft, was mir der Lehrer Mund
Verkündiget, ich sog es dürstend ein;
Ich lernte mich und meines Lebens Ziel
Erst inniger verstehn, sah meiner Zeit
Tief in das Herz. Wie nichtig doch, wie leer
Ward vieles mir, was vielen alles war!
Des Ritterthumes altglorreiche Kraft
Im Untergang, die Herrlichkeit im Bleichen;
Ich sah nur ein entartetes Geschlecht:
Statt Biedersinnes — Raub und Barbarei,
Und Heucheltrug für wahre Christlichkeit,
Doch in des Volks gedrückter Niedertracht
Viel edlen Keim, des Weckens still gewärtig.

Schon wehte es wie scharfe Morgenluft
Aus Osten her, es kam ein neuer Tag
Und pochte an das Thor. Was felsenfest
Im Dunkel schien, es wankte, ja — es schwand,
Und Schwachgeglaubtes, was man niederhielt,
Rang freien Triebs und rüstig sich empor:
Das war ein würdig Ziel, der Tummelplatz
Zu kämpfen um der Menschheit höchstes Gut,
Ihm weihte ich mein Herz, mein ganzes Leben!
Und Heldenbilder aus verscholl'ner Zeit
Bedrängten und bestürmten meine Seele:
Ich mußte vorwärts — ferne winkt' der Kranz,
Des Ruhmes Kranz, verheißend mir die Krone!
Mit Gott voran! und sollt' ich unterliegen —
Voran, voran! — Gerechtigkeit muß siegen!
(Kleine Pause.)

Nun frag' ich dich, wer immer du auch seist —
Ein Siegesherold? neckischer Kobold?
Wo stehn wir in der Zeit? Wie hat sich noch
Der Hoffnungswahn des Herzens mir erfüllt?

Karneval (selbstgefällig.)

Bin auch ein Held: Don Karneval!
Hab' Sieg' auf Siege sonder Zahl!
Ich siege da und siege dort
Und fliege mit den Siegen fort!
Ich komm, ein Phönix, immer wieder,
Der aus des Faschings bunten Flammen
Empor sich schwingt, eh' noch zusammen
Die Kraft ihm bricht, der Muth erschlafft;
Doch stäts mit neuverjüngter Kraft
Erhebt er stralend sein Gefieder,
Die Asche dann, wonach man rafft,
Fällt auf das renig Haupt hernieder.
Bin Inbegriff der Heiterkeit,
Der Neckerei'n durch's ganze Jahr;

Und wenn der Mund verschlossen war,
So wird er stäts durch mich befreit:
Was man verschluckt', nicht wollte sagen,
Das schlüpft heraus in diesen Tagen.

Sickingen.

Drum sage mir, wie lange ich geschlummert,
Und ob man vorgeschritten mit der Zeit?

Karneval.

Achtzehnhundert und fünfzig acht —
Ist doch ein Fortschritt? Und der macht
Der hundert drei, dann dreißig Jahr'
Und fünf dazu! 's ist ganz und gar
In neuer Zeit wie in der alten
Ich werde fort den Sieg behalten!
Sind auch die Zeiten wechselreich —
Die Menschen? — sind sich immer gleich.

Sickingen.

Was einst ein Keim, das mußte sich entfalten,
Und ihr genießet dessen doch die Frucht?

Karneval.

Was muthig einst ihr unternommen,
Das ist der Gegenwart entkommen;
Ein Weltkind läßt das alles fahren,
Der Glaube liegt sich in den Haaren
Wie dazumal; aus Christenlieb
Versetzen sie sich Hieb auf Hieb;
Man liebt und glaubt und hofft auch sehr:
„O daß es nur nicht anders wär!"
Da sind wir kaum wie ihr so weit —
Wir haben gar Gesangbuchs-Streit! . . .

Sickingen (unterbrechend.)

Der Sache Kern?

Karneval.

Nur drumherum:
Man unterhält sein Publikum! —
Im andern sind wir weit voraus,
Da lachen wir euch tüchtig aus:
Ihr habt gequält euch und geschunden —
Für uns hat sich der Dampf erfunden!
Das war der Pfiff, den hörtest du,
Zugleich auch flog's vorbei im Nu;
Nicht Hexerei — Geschwindigkeit!
So heißt die Losung unsrer Zeit,
Ja Uebereilung selbst im Leben,
Drum mag's viel junge Greise geben!
Ja, eure Zeit, die packt und greift,
Und unsere die sackt und pfeift;
Und wenn ihr offen greift und packt,
So greifen wir mit Pfiff und Takt;
Habt ihr gesiegt durch Kraft und Kampf —
So siegt für uns der Dunst und Dampf.

Westricher (unterbrechend.)

Do haner mol recht, m'r muß nor als klotze:
Schun ganz klene Quackche dun dambe un blotze!
Un harr'ner ke' Pulwer, ke' Katz'köpp, ke' Flinne?
Do war'ner doch tobig — bin leicht se erfinne:
Do nemmt m'r e' Loch, dut Metall drum'rum gieße,
Noh dut m'r se lare, noh kann m'r mit schieße!

Karneval.

Mit Dunst und Dampf und Dampf und Dunst
Kutschirt sogar die schöne Kunst.

Sickingen.

Und diese, die gefolgt, wer sind sie wohl?
Gar wunderlich und seltsam anzuschauen!

Karneval.

Der erste hier — mein Luftkutscher,
Heißt klassisch auch — der Aeronaut!
Der stiefelt auf der Erd' umher
Und sieht sich um nach einer Braut.

Westricher.

Jetz heirat jo alles als wie in die Luft,
Un fart m'r net gut, do werd dann geknufft!

Karneval.

Der andre — Land- und Leibkutscher,
Er nennt sich auch Lokomotiv,
Der saust und braust ein Blitz daher,
Nimmt alle mit, die ich berief; —
Der dritte — mein Hofsekretär,
Er schreibt sich Kanzler, Telegraph;
Für den gibts keine Ferne mehr,
Er liest und schreibt sogar im Schlaf; —
Der letzte dann — mein Hofmaler,
Der malt sich hin als Photograph,
Und malt im Nu ein Menschenheer
So treu wie keiner sie noch traf:
Die alle dir zu Diensten stehn,
Befiehl einmal, 's ist gleich geschehn!

Sickingen (mit.)

Was ist zu thun? Ich weiß nicht wie ich soll:
O Hutten, Rath und Freund, o wärst du hier!
(Beide in augenblicklicher Arbeit, der Telegraph spielt und Lokomotiv bringt pfeifend Ulrich von Hutten.)

### Ulrich von Hutten.

Wie, seh' ich recht? Mein altgetreuer Franz?
Vielwerther Freund, wie kommen wir zusammen?
O, grüß dich Gott, du liebe wackre Seele,
Wo kommst du her? Was ist mit uns geschehn?
Ist's Auferstehn? ist's Spuk? ist's Gaukelei?
Nein, nein — geht alles ja natürlich zu! . .

### Karneval.

In dieser wundergroßen Zeit
Ist Wunder die Unmöglichkeit:
Wir sind dem Wunder auf der Spur,
Ein Wunder selbst ist die Natur!
Wenn die Natur wir recht verstehn,
So können wir uns Wunder drehn.

### Hutten.

Begreife nicht die große Schnelligkeit,
Die wie ein Sturmwind mich hiehergetragen.
Du große Zeit, die solches schafft! Dir reift
Des Samens Frucht, den wir einst ausgestreut;
Reist diese Frucht zur Frucht so fort und fort —
Mir schwindelt drob, was alles wird geschehn!
Wenn so des Denkens Keim sich fortgebiert,
So ewig fort und ungestört? . . . Ich hab'
Geschlafen lang, und wüste dumpfe Träume
Sind selten nur den freundlichen gewichen,
Ich hörte Hahnenruf, oft wildes Feldgeschrei —
Wer hat gesiegt, der Irrthum, der Verstand?
Dies eine nur, ich kann getrost dann gehn,
Ich möchte noch die andern Freunde sehn . . .

### Karneval

Gedacht wird viel, und der Verstand
Behauptet meist die Oberhand;

Doch ob zu Heil er angewandt?
Dies leitet in ein andres Land,
Gedacht wird viel, ob recht gethan?
Man denkt vor Denken nicht daran:
Andacht ist Denken nur an sich,
Ihr höchstes Gut — das liebe Ich;
Dem Vortheil gilt die Sympathie:
Und Gottesdienst ist — Industrie!

Hutten.

Der Handel also? nicht das Handeln, Wirken
Zu aller Wohlfart? nicht der Opfermuth
Für etwas einzustehn mit Gut und Blut?
Ein ander Ding! Ich hab genug, lebt wohl!
(Ab.)

Sickingen.

Auf Wiedersehn, mein alter fester Kamerad! —

Karneval (fortfahrend.)

Herr Junker Dampf der Götze gar,
Der Schlot ein rauchender Altar,
Lokomotiv die Orgel schlägt,
Herr Telegraph, der Pfarrer, trägt
Sein heilig Evangelium
Als Himmelsaktie weit herum;
Die Börse ist das Himmelreich:
In dieses kommt nicht Arm, nur Reich!
(Den Zeitspiegel vorhaltend.)
Hier ist der Spiegel unsrer Zeit,
Drin alles treu ist konterfeit . . .

Sickingen.

Seid wahrlich weit, die ganze große Welt
In kleinem Raum' so treulich vorzustellen.
(Schaut in den Spiegel.)

Karneval.

Sind Schulknäblein, blaß, abgesessen,
Die lernen alles zum Vergessen! —
Auf hoher Schule dort Studenten
Mit Zwicker, Shawls und Gummischuh,
Um den Geschmack noch zu vollenden,
So trinkt man fleißig Bier dazu;
Die Wissenschaft macht heut nicht heiß,
Ein Aemtchen nur um jeden Preis!

Sickingen.

Und jenes Heer?

Karneval.

Sind allesamt
Staatsabspiranten, Kandidaten:
Um alle Welt einmal ein Amt —
Man kann ja ewig nicht heiraten!

Sickingen.

Und die?

Karneval.

Sind Fräuleins, jung und alt,
In Schäferhütchen, losen Bändern:
Versuchen sich, und suchen bald
Die Einsamkeit sich abzuändern,
Versuchen fort und fort — zuletzt,
War der Versuch schlecht aufgesetzt!

Sickingen.

Und hintendrein?

Karneval.

Moderne Krieger:
Die laufen nach, nicht vor — als Sieger!

Westricher.

Do, Katri', guck do mol, die bin d'r verleckt,
Die han sich noch Schlöpp in die Grolle gesteckt;
Ei, daucht eme Judd sei' Gaul nimi ganz —
Was durer? Er binnt em e' Schlopp an de' Schwanz!

Katrine.

Du Abgascht, du wischter, ei saht m'r dann so?

Westricher.

Katrine, als still! . . Na' was kummt d'r dann do?

Sickingen.

Was steigt daher in steifer Gravität?
Ein Riesenschwamm? ein wandelbares Zelt?

Westricher.

Do guck das Gestell a', do werd's em jo weh —
M'r ment ball do kummt e' Familjebarblee? —

Katrine.

Das is mol e' More, der is mol net schö':
E' zwesteckiger Barblee! Ei bin dann das Bee'? —

Karneval.

Die Dame dort in Krinoline?
Ei schaut: es ist sogar Lutrine!
Und dieses Wedeln, dieses Steigen . . .
(Alle mit lauten Ausrufen verwundert)
Ich will dir nun noch andres zeigen! . . .

Sickingen.

Genug, lebt wohl! Ich hab' mich satt gesehn,
So will ich baß zu meiner Ruhstatt gehn;
Ein andermal, vielleicht nach langen Jahren
Kann ich von dieser Zeit wohl Schöneres erfahren?!
(Ab.)

(Hinter der Bühne.)

Was geht hier vor? Das wäre doch zu arg!
Mein Sarg ist weg! Wo ist mein Sarg, mein Sarg?

Westricher und Westricherin.

Herr Jesses ach, o weh!

Karneval.

Was sagst du? wie?

Wirklich?

Sickingen.

Ist das der Pfiff der Industrie?

Westricher.

O Jesses, was nau'? Doch 's werd euch nix schare,
Un lossen euch wachse ke' groes Hor,
Ich weß d'r jo glei schun e' Mittel defor,
Ich will euch mol erscht uf die Hochzig ei'lare —
Mei' Lisbet das heirat e' Vorsch aus der Palz,
E' Märe wie Schmalz, der Pälzer is 's Salz —
Die werd in der Fruchthall zu Laut're gehall:
Mer gehn ewe hi', dann Faßnacht is ball.

Sickingen.

Wer bist denn du? Hab' ich dich nicht gesehn?
Du bist der „Karsthans“ ja, den wir belehrt,
Hutten und ich, den wackern, warmen Freund?
Hier meine Hand, warst einer von den rechten,
Du wolltest damals für die Freiheit fechten!

## Westricher.

Ich heß emol Hannes, un will ah das Rechte,
Ich schaff mirem Karscht, ich brauch net se fechte...
Doch brauchen ehr net in C'est ici se bleiwe,
Ich werr noh der Hochzig was annerscht ufstreiwe:
E' beßeres Plätzche, ehr kenne de' Rotbart?
Der hot verleicht lang uf euch schun gewart,
Un ich kenn en ah! Was lang noch se wäle?
Dort könnener alles dann hibsch euch verzäle;
Der loßt euch net fort, das wären mol Sache:
Der loßt euch e' schöneri Dorelad mache!
Daß der ah die Zeit sieht noh'm neueschte Schnitt —
Do nemmen dem Moler sei' Bilderche mit!

## Karneval (zu Sickingen.)

Mein Westricher ein wackrer Mann,
In allem er sich helfen kann!
Doch laß nicht sinken deinen Muth:
Aus westricher und pfälzer Blut
Kann nur was Tüchtiges erstehn —
Wir werden noch nicht untergehn!

(Alle ab.)

(Vorhang fällt.)

# Dritte Abtheilung.

## Die Hochzeit.

Reichgeschmückter Speisesaal. Die Dekoration der Saal der Fruchthalle selbst. Der Hochzeitschmaus ist bis zum Nachtische gediehen.
An der Tafel: das Brautpaar, deren Eltern, Brautführer und Führerinen. Zeugen, westricher Bauern und Winzer. Dann Karneval und sein Gefolge.

Tafelmusik durch das Orchester.

---

### Ein Tafelgenosse.

Lobsame Herrn, liebwerthe Gäste,
Ihr Freunde all von nah und weit,
Wie eben ihr hier versammelt seid
Zu Schmuck und Zier bei diesem Feste,
Vergönnt mir izt ein wenig Zeit,
Bis daß mein Mund zu reden bereit . . .

(Pause.)

So nehmt derweil das Glas in Hand
Und füllet es bis an den Rand!
Nun klinget an und bringet laut
Ein Hoch dem Bräutigam, der Braut!

(Hochrufe.)

Es lebe hoch das holde Paar!
Es lebe viele, viele Jahr'
In junger Lieb, in alter Treu,
Daß eins des andern sich erfreu'!
Thut einen vollen Zug daraus,
Der gelt zuerst dem Herrn vom Haus!
(Trinken, einige schon aus.)
Der andre Zug dem wackern Weib',
Daß immer bei dem Mann sie bleib!

Westricher (unterbrechend)

Na' na' – – warum werd se dann net?

Stimmen.

Pst — pst — nor störe net die Redd!

Gast (fortfahrend.)

Noch Einen Zug! izt trinket aus,
Und der gehör dem ganzen Haus! . .
(Trinken, Klopfen.)
Auf daß nach langer Jahre Müh'n
Der Enkel viele sie umblühn;
Und daß der Sproßen fernste Sproßen
Sich Freunde bleiben und Genossen;
Ja, daß dem festverschlungnen Bunde
Ein herrliches Geschlecht entsprieße,
Das wachsen soll weit in die Runde
Und immer inniger sich schließe,
Im Angedenken dieser Stunde
Der Eintracht Früchte froh genieße:
Dann kommt die heißgehoffte Zeit,
Der fromme Traum vergangner Tage;
Verwirklicht wird die schöne Sage:
Die Pfalz nur Eine Herrlichkeit!
Drum füllt und klingt und trinket aus:
Ein donnernd Hoch auf's ganze Haus!
(Allgemeines Hoch mit Tusch des Orchesters.)

Anderer Gast.

Nun auf der Becher hellen Klang
Ertöne unser Bundessang!

Bundeslied (Einlage.)
(Melodie: Brüder reicht die Hand zum Bunde.)
(Draußen ertönt Musik.)

Harlekinell (als Herold.)

Es nahet eine lange Schaar
Neu angekommner Gäste,
Zu huldigen dem jungen Paar
Beim herrlichsten der Feste;
Sie sind vom Walde, sind vom Rhein . . .

Karneval.

Sie sollen all willkommen sein!

Vater Rhein (Zugführer)
mit den Flüssen: Großmutter Nahe, Gevattersmann Glan, der Lauter und deren Gespielen Lutzerquelle und Siegelsbrunnen.
(Beim Eintreten lautes Zurufen der Hochzeitgäste unter Trompetentusch.)

Vater Rhein.

Ihr kennt ihn noch den alten Vater Rhein,
Jahrtausende wohl weit und breit bekannt!
Ein Freudenruf klingt durch der Pfälzer Land —
Der schönen Feier wollt ich Zeuge sein!

Die Lauter sagt's dem Glan', so hört's die Nah,
Die meldet mir das inhaltsfrohe Wort:
Da macht ich mich aus meinem Bette fort,
Sie suchen mich, nun seht, so bin ich da!

Ich komme nun mit meiner Sproßen Swaar
Aus Berg- und Flachland, sind ja alle mein! —
Sie wollen auch des Festes Zeugen sein,
Begrüßen auch das neuvermälte Paar.

Ein hohes und verheißungsreiches Wort,
Der Wiederklang aus meines Busens Grund:
„Westrich und Weinpfalz steh'n in festem Bund!“
Und freudig rauscht's die Woge fort und fort.

Und tiefbeglückt bring ich die Wünsche dar:
So lang an Landes Saum der alte Rhein,
Wird Vater er dem schönen Bunde sein:
„Heil, ewig Heil der Pfalz aus diesem Paar!“
(Ab zur Seite.)

(Die Abtretenden des Zuges gruppiren sich allmälich zu einem schöngeordneten, überschaulichen Ganzen.)

Harlekinell.

Ein unabsehbar langer Chor:
Zuerst das Fräulein trete vor!

Karneval (den Arm reichend.)

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Nach Stand und Namen Euch zu fragen? . . .

Jungfrau Hart.

Die Jungfrau Hart bin ich genannt,
Die Königin im Pfälzerland:
Mein Baldachin des Himmels Blau,
Sitz' blühend ich auf hohem Throne,
Den weinumrankten Stab in Hand;
Kastanienwald ist meine Krone,
Des Weines Garten mein Gewand.

Die holde Maid, die junge Au,
Trag' liebend ich in meinen Armen,
Den schützenden, sie zu erwarmen,
Sie bleibt in Treue an mir hangen;
Der Sonne Kuß, den ich empfangen,
Hab' dankend ihr ich hingegeben,
Sie fühlt ihn nach mit frohem Beben,
Denn sieh: dem Paradiese gleich
Ist rings die junge Flur ersproßen,
Ein Himmel hat sich weit erschlossen,
An Segen wie an Wundern reich!

**Karneval** (für sich.)

Nicht übel, jene Maid zu sein
In diesen Armen, wahrlich fein!
Doch Maid um Maid ist leeres Treiben!
(Laut.)
So wollt Ihr immer Jungfrau bleiben?

**Jungfrau Hart.**

Ich heiß die Jungfrau von der Hart,
Bin Jungfrau nicht nach Landesart:
Ob Jahr um Jahr vorbeigetrieben,
Bin immerdar ich jung geblieben;
Wie Pfälzerinen feurig lieben,
Liebt auch die Jungfrau von der Hart;
Dem Weinesgotte angetraut
Bin ich die ewig junge Braut,
Will Königin des Landes sein —
Und König ist mein bester Wein! . . .

**Karneval.**

Nur schade, daß so manches Jahr
Des besten Weines gänzlich bar!

Das Beste will nicht immer kehren:
Vielleicht könnt Ihr uns dies erklären?

## Jungfrau Hart.

In der trauten Dämmerstunde,
Bei des Tages letztem Schein
Ruht die Flur in weiter Runde,
Wie berauscht von jungem Wein.

Ferne ziehn des Rheines Wogen
Leiselispelnd hin zu Thal,
Haben sehnend eingesogen
Noch der Sonne letzten Stral.

Alle Blumen hauchen Düfte,
Glühend aus erschloßner Brust,
Sind der Werbelust der Lüfte
Ahnungsfreudig sich bewußt.

Alles drängt und treibt und strebet
Zur Entfaltung auf der Au,
Abendhimmel selbst belebet
Rings die Flur mit frischem Thau:

Ich allein noch trag Verlangen
Nach der Liebe tiefstem Glück!
Holde Nächte, längst vergangen,
Kehrt so balde nicht zurück!

All mein Hoffen, all mein Wähnen,
Und mein Lieben jener Zeit
Weint der Weinstock aus in Thränen —
Liebeslust und Liebesleid!

Weinesgott, der wandelbare,
Hält sein Herz mir oft entrückt:

Nach Erkaltung langer Jahre
Bin ich seiner erst beglückt.

Und in wachsender Erwarmung
Schließen wir einander ein;
Aus der bräutlichen Umarmung
Blüht und glüht mein bester Wein!

**Karneval** (auf die Weine deutend.)

Und die da kamen mit herein,
Das werden wohl die Weine sein?

**Jungfrau Hart.**

Sind meiner liebsten Weine Wahl,
An Feuer reich, wenn nicht an Zahl!
Ich bringe sie zum schönen Feste,
Und frage Euch, wer wohl der beste?
(Murren in den Flaschen.)
Sind Greis und Mann, Jüngling und Knab;
Das Allerliebste, was ich hab',
Ist Kindlein noch in seiner Wiegen,
Darf laufen nicht, es soll noch liegen!
Weiß nicht, wie es sich wird geberden,
Es scheint was Tüchtiges zu werden
Nun, Kinder, kommt und geht voran
Und laßt euch fein und artig an!

(Die Weine in Riesenflaschen werden vorbewegt unter heftigem Murren; jeder will den Vortritt, ein Schlag — die Hüllen verschwinden, und die Weine stehen personifizirt da.)

**Stimmen der Weine** (durcheinander.)

83. Ich bin vor dir! — 11. Du folgest mir!
34. Du kommst nach mir! — 46. Nichts ist mit dir!

57.
Noch in der Wiege, einem Fasse.
(Fortgesetztes Durcheinander.)

Karneval (laut.)

Ich bin des Streites Rechtsverwalter,
Der Rede Vorrecht nach dem Alter!

1783. (rothnasig.)

Und bin ich Greis an Jahren schon
Und ziemlich klein beisammen,
So sprech ich doch euch allen Hohn —
Sprüh Feuer noch und Flammen!
Ich bin von edlem Schrot und Korn,
Blieb unverfälscht und fleckenrein,
Charakterfest! Drum soll ich vorn
Ob dieser seltnen Tugend sein!
Schlug siegend stäts so manche Schlacht,
Und als man Sturm geblasen,
Hab' Eine Wund' ich heimgebracht —
Hier sitzt sie auf der Nasen!
Als Invalide stark und wild,
Voll Jugendkraft, doch weis und mild:
Drum mir den Preis, Herr Rechtsverwalter,
Man respektire auch das Alter!

11.

Und ich? ein Mann in bester Kraft,
Der, was er sinnt, auch wirkt und schafft!
Am Himmel selbst schon vorverkündet
Hab' neues Leben ich entzündet:
Ich weckte ewig Großes, Tiefes,
Dem Vaterland' den treuen Geist;
Ihr andern wollt nur Schräges, Schiefes,
Was wohl die Gegenwart beweist;
Dem Druck der fremden Tirannei
Half ich mit ab voll Heldenmuth;
Dem Denker steh' ich förderud bei,
Dem Dichter leih' ich heil'ge Glut!

Ich bin die Quelle der Befreiung
Jeglicher Art, bin wahrer Wein —
Und selbst zum Zweck der Narreteiung
Muß meine Zahl die rechte sein!

34. (singt)

Ich bin ein Jüngling noch an Jahren,
Und golden lacht mir Gottes Welt;
Den Sorgenplunder laß ich fahren —
Ich hab mein Sach auf nichts gestellt!
Und was der Elfer angezunden,
Das lösch ich mälich wieder aus:
Klopf lieber aus dem Faß den Spunden
Als aus dem Land den Feind hinaus!
(Spricht.)
Ich weil' im Kreise froher Zecher,
Vergesse ganz der Plackerei'n:
Ich bin der wahre Sorgenbrecher,
Der echte, rechte Narrenwein!
(Zu Karnival.)
Wir haben uns ja schon getroffen
Zur ersten Fastnacht! (Zurufe:) Doch besoffen!
(Zu den andern.)
Drum Freundchen, laßt den Rath euch geben:
„Wer lustig lebt, der lebt gescheidt!“
Vertrinkt, versingt das goldne Leben —
Des Lebens Ziel ist — Heiterkeit!

46.

Du Dummrian! Was brauch ich Rath
Vom deutschen Michel, dem Hanswurst?
Du kennst nur Lustbarkeit und Durst —
Bist mir ein lockrer Kamerad!
Wenn du dein Leben froh verträumt,
Hab' ich voll Thatenlust geschäumt,

In Volkes Kopf gar hell gespukt,
Mit Flammenkraft sein Herz durchzuckt:
Der Freiheitsjubel weit und breit
War Inhalt meiner Süßigkeit!
Ich war der Geist der Nation
Als unmündiges Knäblein schon;
Und wenn ihr alle euch verbündet,
So habt ihr lang nicht aufgezündet
Was ich, ein Kindlein, schon gethan:
Schaut klaren Aug's die Welt nur an!
Und waren das auch Knabenstreiche —
's ist anders worden in dem Reiche
Und anders ward's in manchem Staat —
Mein ganzes Wesen will die — That! . . .

57. (in der Wiege.)

Verstehe nicht, was dieser spricht,
Und weiß auch nicht, worin die That?
Die Mutter sagt: „Rühr ja dich nicht
Und folge stäts nur meinem Rath!
Bist Kindlein noch in deiner Wiegen,
Du darfst nicht laufen, mußt noch liegen!“
(Für sich.)
Doch soll ich kämpfen, soll ich siegen —
(Springt heraus.)
Muß diesen ich am Schopfe kriegen!
(Laut und gehoben.)
Bin König in der Wiegen schon —
Ich macht' den Schuster zum Baron!
(Springt auf den 46.)
Und dem Krakeler sprech' ich Hohn —
Denn seht, sein Rücken ist mein Thron!
(Zum Publikum zugleich.)
Habt alle euch an mir geirrt,
Weiß selber nicht was aus mir wird?
Doch etwas ganz besondrer Art,
Weit mehr noch als ihr alle wart!

Und eurer wird man satt und dick,
Hinunter muß der Demokrat!
Vielleicht entkreucht ein neuer Staat
Dem Ei der Narrenpolitik?
In diesem wird der neue Wein
Als Herrscher wohl der beste sein?

Karneval.

Ich hätte Anspruch auf dies Reich —
Mein Szepter auch will alle gleich!
Hör, Kleiner, werd du einmal groß . . .

57.

Ich geh' ja jetzt mit jedem los!

Die Weine (allgemeiner Kampf.)

Mir sei der Preis! Mir sei der Lohn!
In keiner Weis! Ich hab ihn schon!
Ei bist du toll? Du bist ja voll!
Ich, ich bin echt! Nein, du bist schlecht!
u. s. w.

(Während des Streites reißen sie sich die Numern ab und stecken in der Hitze die verkehrten an.)

Westricher.

Mit uns wär's Zanke mol abgeda',
Nau' fangese mit sich selwer a'!

(Fortdauernder Tumult.)

Die Weine.

Ich bin der recht! Nein, du bist schlecht!
Ich bin der best! Ich taug' zum Fest!

**Karneval** (mit dem Stabe.)
(In den Tumult hineinrufend.)

Silentium! — Halt ein! Halt ein!
Ihr sollt die Probe nun bestehn,
Mit Zanken kann hier nichts geschehn:
(Laut.)
Ein jeder trink' des andern Wein!
Und wer der erste unten liegt —
Der hat die andern all' besiegt!
(Wechselseitiges andauerndes Trinken.)

**Karneval.**

Es ist genug!
Den letzten Zug!
(Mit diesem wanken alle und fallen sich in die Arme.)

**Stimmen.**

Wer unten liegt,
Der hat gesiegt!

**Karneval.**

Wie alle in der Narren Reich!
So sind sich auch die Weine gleich!
(Chor.)
Uns allen sind sie alle recht,
Willkommen uns, nun wird gezecht!

**Weinlied.** (Einlage.)
Melodie: Am Rhein, am Rhein rc.
(Während des Weinliedes erscheint Bachus mit Winzern und Winzerinen.)

**Bachustanz.**

Ein großer Zuckerhut erscheint. Karneval klopft mit dem Stabe an und zu allgemeiner Verwundrung springt hervor:

**Der Gallisirte.**

(Kopfbedeckung: Zuckerhut rc.)

(Für sich.)

Geselle stillbedacht mich bei,
Sonst greift mich gar die Polizei!
Ich muß — wird selbst mein Bruder gut —
Auch sonst in's Land als Zuckerhut!

(Zu Jungfrau Hart gewendet.)

Jungfrau Hart.

Heb dich hinweg, du kecker Wicht!

Der Gallisirte.

Was, Mutter, was? Du kennst mich nicht?
Noch eh' dein Schoß dies Kind gebar,
Ich doch dein Eins und Alles war?
Da ward gehegt ich und gepflegt,
Gar leise hin und hergelegt,
Am Kohlenfeuer warm gehätschelt
Und wie ein Schoßkind rings betätschelt,
Mußt oft ins Wasserbad hinein —
Sollt frisch wie meine Brüder sein!

Jungfrau Hart.

Das haben andre dir gethan;
Als Sohn erkenn' ich dich nicht an!

Die Weine.

Der Bastard! Der Homunkulus!

Jungfrau Hart.

Nur Stiefsohn! Daß ich's sagen muß!

Der Gallisirte.

Entsproß ich nicht der Liebe Brunst —
Entstamm' ich der Erzieher Kunst!

Und die wird immer weiter gehn,
Und um Natur? ist's so geschehn!
Die alternde ist oft erschlafft,
Sie wird ersetzt durch Wissenschaft!
Ja überall — schaut um euch nur —
Ist uns abhanden die Natur
In Leben, Künsten, wie noch nie —
Selbst gallisirt ist Poesie!
Werd ich doch selbst vom Weinverstand
Als echtes Landskind anerkannt!?

Jungfrau Hart.

Seitdem du spukst in meinem Land,
Ist mein Gemal mir abgewandt;
Und seit dein Werk ist unterdrückt —
Bin seiner Liebe ich beglückt!
Nun schleichst du wieder dich herbei?
Hinweg von mir! . . .

Stimmen.

Die Polizei!

(Der Gallisirte mit der Polizei ab. Zum eintretenden Gambrinus sich wendend.)

So reiche du mir deine Hand!

(Ab.)

Gambrinus (als 99.)

Wir halten mit einander!

Stimmen.

Sind Kümmel und Koriander!

Gambrinus.

Ihr habt euch mir nun abgewandt?

(Zur Seite.)

Neckende Stimmen (fingend.)

Hol mer de' Abbedekersknecht,
's is mer im Leib net recht;
Hol mer de' Abbedekersknecht,
's is mer net recht!

Der Korze (vorübergehend.
(Bei seinem Erscheinen rufen die Stimmen:)

Nehmt den in eure Mitte
Der ist im Bunde der dritte!

Harlekinell.

So kommen denn die Berge,
Die Riesen und die Zwerge!

Donnersberg.
(Mit dem Kreis u. s. w.

Der Berge Ries bin ich bekannt,
Der höchste Wächter für das Land:
Mein Auge forscht und sucht und sieht,
Daß euch von Außen nichts geschieht.

Der Potzberg.
(Als Bergmann mit seiner und der Knappenschaft von St. Ingbert.)

Glück auf! Glück auf
Zu eures Lebens Lauf!
Wir sind des Berges Knappen,
Der Ernst ist unser Wappen!
Wir schaffen in der Erden
Mit täglichen Beschwerden,
Durchfurchen auch die tiefste Kluft,
Sind selten nur in freier Luft!
(Die von St. Ingbert.)
Doch ohne uns und unsern Kampf,
Da hättet ihr nicht Kohlen,
Und ohne diese nicht den Dampf,

Der mit gefeiten Sohlen
Euch hinführt auf den Schienen;
Wir schaffen euch die Industrie,
Und alles ist ja heute sie.

(Alle.)

So sind wir heut und allezeit
Dem schönen Bunde frohbereit
In Arbeit treu zu dienen;
Nehmt unsern Spruch nun herzlich auf,
Wir rufen froh: Glück auf! Glück auf!

(Zur Seite.)

Der Drachenfels (als Siegfried.)

Der Humberg.

(Mit den Holzländern, Köhlern u. s. w.; darunter das Karlsthal.)

Jäger-Chor. (Einlage.)

Der Betzenberg.

(Mit den drei Jungfern als Kartoffelausmacherinnen.)

Kartoffellied.

Vun allem was im Borem steht,
Bin's Beschte die Grumbeere,
Wann draus der Wei'wachs schiewes geht,
Han mer doch hemsefehre:
Do rumpelt's un do rappelt's doch
Vum Bollerkarch in's Kellerloch —
Der Grumbeerstock is Meschter!

Un han se nix se beise draus,
Die Grumbeere gerore:
Mer mache Brei un Stambes draus,
Dun quelle un ah brore!
Un werrese dann ufgetrah,
Un mit der Fauscht als drufgeschlah —
Juchhe! das is e' Lewe!

Grumbeere bin for alles gut,
Ja Klicker bra' un Queckе:

Was alles net e' Grumbeer dut
For's Stoppe un for's Schlecke?
Un werd ke' Duwack ah gebaut,
Do rachemer halt Grumbeerkraut: —
Der Grumbeerstock is Meschter!
(Ab)

## Harlekinell.

Es nahet sich der Zug der Städte,
Sie drängen sich wie um die Wette!

## Speier.

Aus Rolltabak herausschauend, die Cigarre im Mund, das Dombild in der einen Hand, mit der andern nach dem Retscher greifend.
(Verneigt sich steif.)

## Ludwigshafen.

(Mit der pfälzischen Zeitung.)

Ich bin das pfälzische Neu-York,
Schwimm auf dem Wasser gleich dem Kork;
Ich bin die hoffnungsvolle Stadt,
Die einzig eine Zeitung hat u. s. w.

## Frankenthal.

(Gärtnerin mit Rosen und Vergißmeinnicht.)

Der Garten der Pfalz ist wohlbekannt
Wie euch so allerwärts,
Im schönsten Garten das liebste Land
Ist mir der Liebsten Herz!

Da soll die Rose der Liebe erglühn,
Genährt von pfälzischem Blut,
Der Treue Blümlein rings erblühn,
Die hielten die Rose in Hut!
(Zur Braut.)
Nimm deß zu Zeichen die Rose roth
Und blaue Vergißmeinnicht,
Bleib deß gedenk, bis einst der Tod
Die Blume des Herzens bricht!

**Gärtner** (mit Gemüse.)

Was hoschde for Dings do, do dät m'r sich butze,
Isch deß in der Kich, am Tisch zu vernutze?
Verehrliches Brautpaar! Do 's numme nit isch:
Do isch was in's Häffel, deß isch for de Tisch!
(Beide zur Seite.)

**Ein Zeiskamer** (still.)

Do gehn ich ach nei', wer werd mer's verible?
(Laut rufend.)
Marau', Marau', ehr Leut, Zwiwele, Zwible!

**Landau und Germersheim.**

Bedroht euch der Krieg mit Schrecken und Schauern,
Wir gönnen euch Zuflucht in schützenden Mauern!

**Annweiler.**
(Als Truppmetzger mit Spanferkel.)

**Oberländerin.**
Vielläbbcher, wenn Se wenn? Kitsche, Kitsche!

**Iggelheimerin.**
(Mit einer Gans im Korbe.)
Vielleicht kann ich do mei' Zögling verkitsche?

**Oggersheim.**
(Mit einer Riesencigarre, unter Begleitung der Tabaksortschaften.)

**Neustadter.**

Die Neustadter werde jo so schun gehouwe —
's isch numme nit nötig, uns selwer ze louwe?

**Deidesheim und Lambrecht.**
(Mit einem Esel und sieben Böcken.)

**Dürkheim** (mit der Badwanne.)

Wenn Krankheit heimgesucht euch hat,
Besuchet bald mein Solenbad,

Zu tilgen noch die letzte Spur,
Gebrauchet ihr die Traubenkur;
Und wollt die Gegend ihr durchspüren,
Herr Heinrich Mayer wird euch führen!

### Die schöne Zweibrückerin.

Was soll ich wünschen glatt und fein?
Trefft fleißig auf der Kirchweih ein!

### Pirmasens.

Do hawener Schuh, doch zichens nit a',
Do hawener immer un ewig noch dra'!

### Harlekinell.

Der ganze Zug ist nun herbei —
Man sing das Lied der Pfälzerei!

### Das Lied der Pfälzerei.

(Einlage.)

### Harlekinell.

Nun Platz gemacht, den siehe da —
Es nahet sich Palatia!
(Alles erhebt sich in schweigender Ehrfurcht.)

### Karneval.

Du hochgelobte, hehre Frau,
Sei mir gegrüßt viel tausendmal!
Es grüßet dich des Weines Gau,
Du bist gegrüßt von Berg und Thal
Zu diesen feierlichen Stunden!
Sie haben sich gesucht, gefunden
Sind sich in Treue heut verbunden,
Verbunden sich durch Karneval.
Welch holder Klang ist Wald und Wein —
Drum sollen sie im Einklang sein!

(Gehoben.)

O welche Lust, am schönen Rhein
Zu wallen in Frühlings wonnigem Schein;
Wohin du schaust, — landaus, landein —
Da muß ein Himmel um dich sein,
Wenn alles leuchtet, grünt und blüht,
Selbst aller Halm von Leben sprüht.
Und lichtgeküßte Rebenhügel
Umkost mit duftgetauchtem Flügel
Der Maienwind, der leichte, lose,
Umgaukelt bulerisch die Rose . . .

Wie schön die Zeit, die Zeit der Garben
Mit ihren tausendfachen Farben,
Mit ihrer Felder vollem Segen —
Wie jauchzet ihr das Herz entgegen!
Und schönste du, des Weines Zeit,
Du Glanz von aller Herrlichkeit:
O was ein Rühren, rasch Sichregen,
Ein frei lebendig Sichbewegen,
Ein Eilen, Drängen, rastlos Walten,
Als steckt' ich selbst in den Gestalten!
Nur Sang und Klang und Duft von Wein —
Sei hochgelobt du Land am Rhein!

Westricher Land, auch du wie schön
Mit deinen Thälern, deinen Höhn!
Da glänzt des Berges kahle Glatze
Wie Vollmondschein auf Waldesnacht,
Dort grinzt dich an die Felsenfratze,
Als hab' der Griesgram das erdacht!
Dort wiederum ein hohes Haupt
Vom Jugendschmucke dicht umlaubt;
Und bald der Hügel weiche Wellen,
Der Wiesenthäler klare Quellen;
Bald grüne Triften, fette Weiden,

Und wieder Waldeseinsamkeiten:
O welche Lust, in Waldesräumen
Bei Vogelschall sich einzuträumen!
Westricher Land, weißt selber nicht,
Was all aus deinem Wesen spricht! —

Drum hohe Frau, viel tausendmal
Grüßt heute dich auch Karneval;
Ihm nur auf dreier Tage Frist
Zu herrschen hier vergönnet ist!
Nicht blos für diese Zeit allein —
Es soll der Bund auf ewig sein;
Er sei's auf allen Wegen —
Verleih ihm deinen Segen!

## Palatia.

Sei frohgegrüßt, du liebetrautes Paar,
Den Gruß auch euch, des Heimatlandes Sproßen!
Welch hohes Glück erblüht dem Mutterherzen,
Zu ew'gem Bunde euch vereint zu sehn:
Aufjauchzen möchte ich in heller Lust!
Du Himmelsauge, goldnes Sonnenlicht,
Ihr Berge rings, ihr Auen, Wald und Thal;
Ihr seid die stillen Zeugen meines Glücks!
Ihr Stromeswellen, rauscht es fort und fort,
Verkündiget es laut den fernsten Landen:
Es habe heut der kräft'ge Winzersohn
Sich mit des Waldes Tochter fest verbunden!
In Eintracht ruht des Volkes Heil und Wohlfart:
Drum haltet fest, ja ewig fest am Bunde,
Nur eng vereint dient ihr dem großen Ganzen.
Seid ihr bedroht von Schrecken und Gefahren,
So schützet euch der Eintracht starke Macht.
So oft die Sonne diesen Tag heraufführt,
Sei er ein Festtag euch und euren Kindern!
So nehmt ihn hin der Mutter heil'gen Segen —
Er sei mit euch auf allen euren Wegen! —

Palatia wendet sich zum Hintergrunde, der sich in eine landschaftliche Fernsicht der Vorderpfalz verwandelt, und tritt auf ein mit Frucht- und Traubengewinden bekränztes Piedestal. Das Brautpaar, von Karneval geleitet, stellt sich vor dasselbe und reicht sich die Hände. Zugleich ertönt von der ganzen anwesenden Versammlung der

## Schluß-Chor.

(Melodie: Heil unserm König Heil.)

Westrich und Pfalz am Rhein
Sollen verbrüdert sein
Auf alle Zeit!
Sind wir auch da und dort,
Bindet der Draht das Wort,
Fliegen mit Dampf wir fort
Wie hingefeit.

Gersten- und Rebensaft
Mundet und macht uns Kraft
Und starken Muth;
Wird unser Bund verneint,
Droht uns ein böser Feind,
Stehen wir festvereint
Für Gut und Blut.

(Langsam und feierlich. Palatia breitet segnend die Arme aus. Zugleich erleuchtet ein heller andauernder Lichtglanz die Gruppe.)

Westrich und Pfalz am Rhein,
Weihet das Bündniß ein,
Freudig sagt Ja!
Einig zu dieser Stund
Singet mit Herz und Mund:
Segne den schönen Bund,
Palatia!

(Vorhang fällt.)

Ende.